Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 230. **Bromberg, Mittwoch den 7. Oktober 1931.** **55. Jahrg.**

Randbemerkungen

zum Neustädter Deutschtums-Prozeß.

Auf der Sitzung des Völkerbundrates im Januar d. J. begründete Reichsaußenminister Dr. Curtius die Minderheiten-Eingaben in Sachen der Wahlmißbräuche in einer großen Rede, in der er auch u. a. auf die Vorgänge in Posen und Pommerellen einging. Er führte dabei u. a. aus:

„Die Deutsche Regierung hat, wie dem Rat bekannt ist, in einer dritten Note auch die Wahlen in Posen und Pommerellen zur Sprache gebracht. Sie begrüßt es, daß die Diskussion über diese dritte Note mit der Diskussion über die oberschlesische Frage verbunden worden ist, weil es ja gerade der innere Zusammenhang gewesen ist, der der Deutschen Regierung Veranlassung gegeben hat, auch hier gemäß den Minderheitenverträgen unmittelbar an den Rat heranzutreten. Gewiß, die dort vorgekommenen Terrorakte haben nicht die gleiche Ausdehnung und Schwere wie in Oberschlesien. Auf der anderen Seite sind aber die Eingriffe in die freie Ausübung des Wahlrechts der Deutschen fast gravierender als in Oberschlesien. Der systematische Kampf gegen das Deutschtum wird also auch hier deutlich sichtbar. Ich sehe einstweilen davon ab, auf die näheren Einzelheiten einzugehen, die alle aus der deutschen Note ersichtlich sind. Ich darf nur kurz daran erinnern, daß im Wahlbezirk 29 (Nordpommerellen) vor den Wahlen zwölf in der Wahlagitation führende Deutsche verhaftet und zum Teil wochenlang im Untersuchungsgefängnis in Stargard in Haft geblieben sind, unter ihnen der Sohn des Spitzenkandidaten der deutschen Liste des Wahlkreises, sowie ein auf der deutschen Liste kandidierender örtlicher Führer der deutschen Katholiken; daß im Wahlbezirk Graudenz die gesamte deutsche Liste infolge willkürlicher Beanstandung vollwertiger Unterschriften für ungültig erklärt wurde, was den Ausfall von etwa 30 000 Stimmen bewirkte. Wie in Oberschlesien, wurde ferner im Wahlkreis Graudenz die Wahlberechtigung von Tausenden von Minderheitsangehörigen mit der Begründung beanstandet, sie besäßen nicht die polnische Staatsangehörigkeit. In der gesamten Wojewodschaft Pommerellen wurde der deutschen Minderheit die Veranstaltung einer ordnungsmäßigen Wahlpropaganda unmöglich gemacht."

So hat man vor dem Welt-Forum über die Vorgänge während der Wahlzeit gesprochen. Einem Staatsanwalt in Neustadt blieb es vorbehalten, vor einem anderen Forum von den Terrorakten der Deutschen während der Wahl zu sprechen.

*

Man hat, als die Wahlagitation einsetzen sollte, im Wahlbezirk 29 eine ganze Reihe ehrenwerter Bürger verhaftet, die sich bei den Wahlen in den früheren Jahren aktiv beteiligt hatten. Sie sollten auch im November vorigen Jahres als Vertrauensleute der deutschen Liste tätig sein. Sie erhielten Geld zum Druck von Wahlaufrufen, zur Miete von Versammlungslokalen, zur Entschädigung für Stimmzettelverteiler. Am Tage nach der amtlich gemeldeten Beratung mit den Vertrauensleuten, nach der Besprechung des Arbeitsplans für die Wahlvorbereitungen, wurden 16 der Vertrauensleute festgenommen. Sie wurden verhört, ins Untersuchungsgefängnis gebracht, wieder verhört, blieben in Haft. Einige von den Verhafteten, die sich des besten Leumunds erfreuen, die ihr Gewerbe betreiben, für die kein Fluchtverdacht vorlag, blieben bis zum 23. Dezember im Gefängnis.

Unterdessen schritt die Zeit vorwärts. Die Wahlen waren herangerückt. Die Deutsche Liste war ihrer meisten Vertrauensleute beraubt. Diejenigen, die die Wahlaktion durchführen sollten, saßen im Gefängnis. Ersatzleute heranzuziehen war nicht möglich. Durch das Vorgehen der Behörden verängstigt, wollte sich niemand dem gleichen Schicksal einer Verhaftung aussetzen. Die deutsche Wahlagitation war in jenem Bezirk völlig unterbunden. Die Deutsche Liste konnte kein Mandat erringen.

So sieht deutscher Wahlterror aus!

*

Erst sehr spät erfuhr man, was eigentlich den Verhafteten zum Vorwurf gemacht wurde. Sie sollen sich des Stimmenkaufs schuldig gemacht haben. Man behauptete, sie hätten sich gegen die Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. 9. 1930 gegen den Wahlmißbrauch vergangen.

Es war nämlich von den Behörden tatsächlich ermittelt worden, daß die Deutsche Liste Geld für ihre Wahlagitation ausgab, beziehungsweise ausgeben wollte. Die anderen Parteien machen bekanntlich ihre Wahlen ohne Geld! So wurden Haussuchungen vorgenommen. Man fand aber wenig. Bei einem deutschen Bürger fand man ein Notizbuchblatt. Darauf hatte er sich aufgeschrieben, was er zu erledigen hatte, welche Zahlungen er vornehmen mußte. Einige Ziffern waren dabei. So wanderte das Blatt zu den Akten. Bei einem anderen Bürger fand man die Liste der Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsbundes. Auch diese Liste wurde beschlagnahmt und ging zu den Akten.

Außerdem erzählten einige „nette Leute", daß Vertrauensleute der Deutschen Liste Bier mit einigen Wählern getrunken, daß die Vertrauensleute Geld zur Verfügung hätten.

Und nachdem die Wahlen vorbei waren, nachdem der Frühling und der Sommer ins Land gezogen waren, nachdem einige der Verhafteten bereits Schadenersatzansprüche gestellt hatten für die unschuldig verbüßte Untersuchungshaft, entstand aus dem obenerwähnten Material die Anklageschrift. Nicht sehr stark, zwei Schreibmaschinenseiten nur.

Und man wollte wissen, was die Angeklagten mit dem Gelde gemacht hatten, während man sie doch durch die Verhaftung einfach daran hinderte, überhaupt etwas mit dem Gelde zu tun!

*

Bei der Verhandlung legte sich der Staatsanwalt eine ungewöhnliche Zurückhaltung auf. Er stellte fast keine Fragen, weder an die Zeugen noch an die Angeklagten. Nur am Schluß seines Plädoyers forderte er Bestrafung, das Strafmaß dem Gericht überlassend. Die Verhandlung nahm einen sehr glatten Verlauf.

Der Freispruch war die Würdigung der „Terrorakte der Deutschen" durch den Gerichtshof.

*

Auf die eingangs erwähnten Eingaben der Deutschen Reichsregierung in Sachen der Minderheitenbeschwerden hat Außenminister Zaleski dem Ratspräsidenten versichert, die Polnische Regierung werde alle Anstrengungen machen, um der Minderheit das Gefühl des Vertrauens zu geben, ohne das zwischen der Minderheit und dem Staat sich keine Zusammenarbeit herausbilden kann.

Wir haben s. Zt., als der Bericht des Ratspräsidenten veröffentlicht wurde, es für erwünscht erachtet, daß der Neustädter Prozeß noch vor seiner Eröffnung verschwinde. Man hat ihn nicht verschwinden lassen. Angesichts der Vorgänge, die dieser Prozeß aufgedeckt hat und angesichts der fast täglich einlaufenden Schulklagen der deutschen Bevölkerung wird die Regierung sehr große Anstrengungen machen müssen, um der Minderheit das Gefühl des Vertrauens zu geben, ohne das — wie Herr Zaleski ganz richtig erklärt hat — zwischen der Minderheit und dem Staat sich keine Zusammenarbeit herausbilden kann.

Umbildung des Kabinetts Brüning?

Die Gerüchte, daß Reichskanzler Brüning sein Kabinett einer ziemlich tiefgreifenden Umbildung unterziehen wird, nehmen jetzt festere Gestalt an. Das „Berl. Tagebl." nennt schon die Namen derjenigen Minister, die das Reichskabinett verlassen sollen, und deren Ersatzmännern; es heißt in der betreffenden Mitteilung:

„Es steht nunmehr ziemlich fest, daß der Reichsaußenminister Curtius von seinem Posten zurücktreten wird. Dieser Rücktritt wird noch vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen, und schon in dieser Woche erfolgen. Dr. Curtius wird morgen (Dienstag) vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen werden. In dieser Audienz dürfte er seinen Demissionsentschluß aussprechen. Eine endgültige Entscheidung darüber, wer sein Nachfolger sein wird, ist noch nicht getroffen worden. Nach wie vor besteht die Möglichkeit, daß der Reichskanzler, in dessen Händen ja bisher bereits tatsächlich die Führung der auswärtigen Politik lag, auch die Leitung des Auswärtigen Amtes mit übernehmen wird. Es ist aber nicht minder möglich, daß der Botschafter in London, Freiherr von Neurath, berufen werden wird, und die Aussichten für eine solche Lösung sind in den letzten Tagen ersichtlich noch gestiegen.

Der Reichskanzler will es indessen, wie wir glauben sagen zu können, bei diesem Personalwechsel nicht bewenden lassen, sondern eine weitergehende Umbildung des Reichskabinetts vornehmen. Es scheint, daß nunmehr die oft angekündigte Übernahme des Reichswirtschaftsministeriums durch Geheimrat Schmitz von den J. G. Farben erfolgen, und daß ferner der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, Reichsjustizminister werden soll.

Diese beiden Ministerposten sind seit kurzer Zeit unbesetzt. Man spricht aber auch von einem Rücktritt des Reichsverkehrsministers Guérard, für den ein Nachfolger freilich noch nicht genannt wird. Die Ernennung des Ministers Treviranus zum Reichssiedelungskommissar ist beschlossen. All diese Umbesetzungen oder Neubesetzungen sollen vor dem Zusammentritt des Reichstags vorgenommen werden. Selbstverständlich muß bis zuletzt damit gerechnet werden, daß Änderungen in diesen Absichten und Dispositionen eintreten und das Bild sich noch verändern kann."

In einem Kommentar dazu schreibt das „B. T.", daß der Zweck der geplanten Maßnahme sei, der Regierung im Reichstage eine Majorität zu sichern. Für absolut ausgeschlossen gelte es allgemein, daß Brüning ein Bündnis mit Hugenberg oder den Deutschnationalen eingehen würde, und es werden in dieser Beziehung sehr bestimmte Äußerungen des Reichskanzlers kolportiert.

Auch die „Deutsche Allg. Zeitg." beschäftigt sich mit der Regierungskrise und sieht deren Lösung in einer radikalen Umbildung des jetzigen Kabinetts, da das Kabinett Brüning in seiner gegenwärtigen Gestalt die Tagung des Reichstages kaum überleben würde.

Die Washingtoner Gespräche und Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Über die politischen Beratungen in Washington, die dem Besuch Lavals vorangehen, liegen widerstreitende Meldungen vor. Infolgedessen ist man in Warschau noch zurückhaltend.

Das Warschauer nationalistische Mittagsblatt **„ABC"** sagt seinen Lesern, daß es anfänglich den Nachrichten über die „geheimnisvollen Beratungen der amerikanischen Politiker, welche angeblich der Frage der Revision des sog. polnischen Korridors halten", keine Beachtung geschenkt hätte, jetzt aber nicht mehr schweigen könne, „denn in dieser ganzen Sache gebe es **wirklich gewisse direkt beunruhigende Momente**". Das Blatt bezeichnet zwar die Nachrichten in der Form, wie sie von „amerikanischen germanophilen Blättern" und nach ihnen von einem Teil der englischen und deutschen Presse gebracht worden sind, als Ausdruck „frommer deutscher Wünsche", räumt jedoch nochmals ein, daß „in dieser Sache gewisse beunruhigende Akzente" vorhanden seien. Die Gründe zur Beunruhigung werden folgendermaßen erläutert:

„Vor allem hat der Staatssekretär Stimson auf eine an ihn gerichtete Interpellation der Presse geantwortet, daß wirklich u. a. die Frage des sog. Korridors Gegenstand der letzten Beratungen in Washington gewesen war. Wir wollen keinen Moment daran zweifeln, daß diese Frage von den amerikanischen Politikern in der Absicht untersucht wurde, die revisionistische Propaganda Deutschlands, welche die Hauptquelle der politischen Unruhe in Europa ist, zu zügeln. Wenn dies aber der Fall war, **warum spricht Herr Stimson** im offiziellen Communiqué **von der Frage des sog. polnischen Korridors, statt von der revisionistischen Propaganda Deutschlands**, die den Frieden der Welt bedroht? In diesem Punkte **tauchen, trotz allem, gewisse Zweifel und Fragezeichen auf.** Die polnische öffentliche Meinung erwartet vom Außenministerium autoritative Aufklärungen."

Demselben Blatte wird aus Paris gemeldet: Einen starken Eindruck rief in den politischen Pariser Kreisen eine in der „Action Française" erschienene Drahtmeldung hervor, welche die beunruhigende Aufschrift hatte: „Sollte Präsident Hoover die Absicht haben, mit Laval in der Sache des polnischen Korridors zu verhandeln?" **In dieser Meldung heißt es, daß der amerikanische** Staatssekretr für auswärtige Angelegenheiten Stimson jetzt seine ganze Zeit den Vorbereitungen zum Besuche Lavals widme. Es finden fortwährende Konferenzen des Präsidenten Hoover mit dem Senator Morrow und mit Stimson statt. In der letzten Konferenz war von der politischen Situation in Europa die Rede. In dieser Konferenz soll **auf die Gefahr hingewiesen worden sein, die der sog. polnische Korridor für den Weltfrieden darstelle.** Die „Action Française" greift aus diesem Anlaß die Französische Regierung an und sagt von sich aus, daß erst in Washington ans Licht kommen werde, was man in Berlin nicht zur Kenntnis geben wollte.

Der Meldung der „Action Française" — heißt es weiter — verleiht die Tatsache Gewicht, daß sie vom „Temps", dem Organ des französischen Außenministeriums, in extenso nachgedruckt wurde. Gleichzeitig schreibt eines der englischen Blätter über die beabsichtigte Reise des Kanzlers Brüning nach Amerika und meint von ihr, daß sie „die neue Ordnung der Dinge, welche im höchsten Grade die ganze Welt angeht, fixieren werde."

Andere Blätter üben, wie gesagt, noch Zurückhaltung.

*

Vor einem neuen Schritt Hoovers.

Die politische Maschine in Washington steht unter Hochdruck. Auch an dem vergangenen Weekend hat Präsident Hoover seinen Ausflug nach Rapidan Camp vorzeitig abgebrochen und ist Sonntag abend mit seinen Gästen, unter denen sich verschiedene Wirtschaftsführer befinden, nach dem Weißen Haus zurückgekehrt.

Im Vordergrund des Interesses stehen die Vorbereitungen für den Besuch des französischen Premierministers Laval. Hoover wird mit allem Nachdruck versuchen, bei dieser Gelegenheit günstige Voraussetzungen für ein positives Ergebnis der Abrüstungskonferenz zu schaffen.

Trotz amtlicher Dementis hüben und drüben erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß anschließend an den Besuch von Laval Reichskanzler Brüning eine Einladung nach Washington erhalten werde. Eine solche Einladung liegt bisher nicht vor, und darum überrascht es, daß der Direktor des republikanischen Parteibureaus in Washington, Robert Lukas, der im allgemeinen sehr genau über alle politischen Vorgänge informiert ist, in einer Rundfunkrede erklärte, daß Kanzler Brüning nach dem Besuch Lavals Gast des Präsidenten sein werde. Wenn auch derartige Reden des Parteidirektors mehr der Glossifizierung des Präsidenten als der Lancierung von Nachrichten dienen, so kann doch, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, damit gerechnet werden, daß eine Einladung des Kanzlers erfolgen wird, wenn der Verlauf des Laval-Besuches eine solche zweckmäßig erscheinen lassen wird.

Washington, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Hoover hat die Vertreter seiner Partei aus dem Senat und dem Repräsentantenhaus für Dienstag abend ins Weiße Haus geladen. Man nimmt an, daß entweder die Verlängerung des Hoover-Moratoriums oder ein neuer Schritt erörtert werden soll, um der schwierigen Finanzkrise Europas und Latein-Amerikas abzuhelfen.

Der „Daily Telegraph“ will wissen, daß Hoover noch in dieser Woche eine Verlängerung des Kriegsschuld-Moratoriums um zwei weitere Jahre vorschlagen werde.

Zaleski über den Berliner Besuch.

Der polnische Außenminister August Zaleski ist am Sonntag abend mit dem Pariser Zuge nach Warschau zurückgekehrt und wurde unmittelbar darauf vom Ministerpräsidenten Prystor empfangen. Er empfing sodann einen Vertreter der „Gazeta Polska“, dem gegenüber er, über die Bedeutung des Besuches der französischen Minister in Berlin befragt, folgendes sagte:

Ich wundere mich sehr, daß sich im Zusammenhange mit dem Berliner Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin in der polnischen Presse, soweit es sich um polnische Fragen handelt, Anzeichen der Beunruhigung bemerkbar gemacht haben. Haben doch unsere Zeitungen genau gewußt, daß ich mit den französischen Staatsmännern drei Wochen vor ihrer Reise nach Berlin zusammen war und damals die Möglichkeit hatte, mich mit ihnen eingehend zu verständigen. Ministerpräsident Laval hat in seiner Rede, die er auf dem mir zu Ehren gegebenen Bankett hielt, kategorisch erklärt, **daß er während der unlängst stattgefundenen diplomatischen Verhandlungen als auch bei den Gesprächen, die binnen kurzem geführt werden sollen, stets an die Freundschaft gedacht hat und denken wird, die die beiden Länder verbinden werden. Dies bedeutet, daß nichts gesagt werden wird, was den Interessen Polens zuwider laufen könnte.**

Zwei Tage nach der Rückkehr der französischen Staatsmänner aus Berlin habe ich sie wiederum gesprochen. Und nochmals kann ich entschieden feststellen, daß es keine Ursache zu irgend einem Alarm gibt.

Unterstaatssekretariat für Minderheitenfragen?

Wie der jüdische „Nasz Przegląd“ zu berichten weiß, sind wiederum Gerüchte über die Einrichtung eines besonderen Unterstaatssekretariats für Minderheitenfragen beim Ministerratspräsidium im Umlauf. Ähnliche Gerüchte waren bereits vor einem Jahre aufgetaucht, haben sich aber nicht verwirklicht. Eine Bestätigung der offiziellen Stellen, daß diese Meldung des „Nasz Przegląd“ zutrifft, liegt zurzeit noch nicht vor. Es werden jedoch bereits im Zusammenhange mit dem neuen Unterstaatssekretariat für Minderheitenfragen gewisse Kandidaten genannt. So nennt man als Unterstaatssekretär gegenwärtig Herrn Wasilewski, ein ehemaliges Mitglied der Kommission für Minderheitenfragen. Diese Kommission wurde vor mehreren Jahren eingerichtet, ist offiziell noch nicht liquidiert, tatsächlich aber untätig, da sie einige Beschlüsse gefaßt hatte, die den maßgebenden Stellen nicht zusagten.

Selbst wenn die Meldung des „Nasz Przegląd“ sich bestätigen sollte, hat man, wie die „Lodzer Volkszeitung“ mit Recht hervorhebt, keinen Anlaß, ihr mit großem Jubel zuzustimmen. Schon die Art und Weise, wie man die Existenz der seinerseit gegründeten Minderheitenkommission negiert hat, und wie man sich über ihre Beschlüsse hinwegsetzte, läßt ungefähr ahnen, welchen Einfluß das angeblich beabsichtigte Unterstaatssekretariat auf die Entschlüsse der Regierung haben wird. Da diese neue Institution ein Amt ist, hat sie sich noch mehr den Wünschen der Regierung zu fügen und es scheint, daß man sie nur deshalb einrichten will, um für alle berechtigten Klagen der Minderheit einen Blitzableiter zu haben, der die schädlichen Folgen einer verfehlten Minderheitenpolitik von der Regierung selbst ablenkt.

Die Arbeiten der Sejmkommissionen.

Warschau, 5. Oktober. Für diese Woche sind sieben Sejmkommissionen einberufen worden, deren Sitzungen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattfinden werden.

Der Ausschuß für Arbeitsschutz, der am Mittwoch zusammentritt, wird sich mit vier Gesetzesvorlagen beschäftigen, die auf die Arbeitsdauer sowie auf die Arbeit der Frauen und der Jugendlichen Bezug haben. Die Finanzkommission hat über sieben Gesetzesentwürfe zu beraten, die weitgehende steuergesetzliche Änderungen vorsehen. Die Haushaltskommission wird sich mit der Novelle zum Beamtenbesoldungsgesetz befassen, die die Frage der Stufen der einzelnen Besoldungsgruppen behandelt. Die Kommission für Bildung und öffentlichen Unterricht wird zu den von der Regierung vorgeschlagenen Änderungen zum Gesetz über die berufliche Qualifikation der Mittelschul- und Seminarlehrer Stellung nehmen. Der Verwaltungsausschuß soll das Gesetz über die Organisation der Staatsverwaltung ändern, und die Verkehrskommission wird sich mit dem Bau einer schmalspurigen Eisenbahn Krakau—Miechow beschäftigen.

Erhöhung der Immobiliensteuer.

Auch die Mieter werden belastet.

Warschau, 5. Oktober. Am Sonnabend übersandte die Regierung dem Sejm eine Gesetzesnovelle zu dem Dekret des Staatspräsidenten vom 12. März 1928 über die Immobiliensteuer.

Nach Art. 1 der Novelle wird der Steuersatz **von sieben auf zehn Prozent erhöht.** Die Erhöhung verpflichtet vom 1. Januar 1932 an.

Art. 2 betrifft Immobilien, die bei der Steuer-Einschätzung übergangen oder bei der letzten Steuerbemessung angeblich zu Unrecht von der Steuer befreit worden sind. Die dadurch ausgefallene Steuer soll nunmehr für die ganze Zeit nachgezahlt werden, jedoch nicht mehr als für fünf Jahre von dem Zeitpunkt ab, in dem die unrichtige Steuerbemessung aufgedeckt wurde.

Die Novelle sieht also eine Erhöhung der Steuersätze vor und belastet, was besonders bemerkenswert ist, zugleich die Mieter, die bisher einer Besteuerung bei der Erhebung der Immobiliensteuer nicht unterlagen.

Kostspielige Zensur.

Beschlagnahme eines Regierungsgebäudes.

Wie der Krakauer „Naprzód“, ein Organ der Polnischen Sozialistischen Partei, meldet, hat das Gericht diesem Blatte eine Entschädigung für die zu Unrecht beschlagnahmten Ausgaben zuerkannt. Daraufhin wurde der Regierung ein Mietszinshaus, Aleja Mickiewicza 13 gelegen, das Eigentum des Staates ist, beschlagnahmt. Durch seinen Verteidiger hatte nun der „Naprzód“ bei Gericht eine Eingabe eingereicht, dieses Regierungsgebäude unter Gerichtsaufsicht zu stellen. Der Eingabe wurde durch Beschluß L. IX. E. 10 885/31 stattgegeben.

In der Folge dieses Beschlusses wird jetzt eine Gerichtsaufsichtsperson berufen werden, die von den Mietern so lange die Mieten einziehen wird, bis die dem „Naprzód“ vom Staat zustehende Entschädigung zusammen mit den Kosten bezahlt sein wird.

Grober Unfug

gegen das polnische Generalkonsulat in Berlin.

Berlin, 5. Oktober. Wie die PAT. aus Berlin erfährt, sollen heute in der Mittagsstunde unerkannt entkommene Täter im polnischen Generalkonsulat und in dem daneben liegenden Gebäude der polnischen Gesandtschaft Scheiben eingeschlagen haben. Einige Steine sollen in das Innere der Gebäude geflogen sein. Wie die PAT. hierzu bemerkt, haben die Täter den Zeitpunkt der Abwesenheit des Polizeipostens zu diesem Streich ausgenutzt. Von den Konsulatsbeamten und des um diese Zeit zahlreich anwesenden Publikums ist niemand verletzt worden. Die Täter sind entflohen.

Vor der Auflösung des englischen Parlaments.

London, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, soll das Kabinett in seiner letzten Nachtsitzung die Auflösung des Parlaments beschlossen haben. Der König wird den Premierminister Madonald noch am Dienstag empfangen. Am Mittwoch wird das Parlament vertagt werden und wahrscheinlich wird am Donnerstag die Auflösung bekantgegeben werden. In diesem Falle würden die Neuwahlen am Mittwoch, dem 28. Oktober, abgehalten werden.

Lord Readings Reise.

London, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Außenminister Lord Reading trifft am Dienstag in Paris ein. Die Besprechungen werden sich um finanzielle und wirtschaftliche Fragen im Zusammenhang mit der Reise Lavals nach Washington drehen.

„Die Aufteilung Chinas.“

Die jetzigen Vorgänge in China, insonderheit der japanische Einfall in die Mandschurei, werden von der Moskauer „Prawda“ als die Einleitung der Aufteilung Chinas betrachtet. Das genannte Sprachrohr der Sowjetregierung schreibt unter dem obigen Titel:

Die Weltkrise, welche die gesamte kapitalistische Welt erschüttere, habe an allen Ecken und Enden die Gegensätze verstärkt. Die Gefahr neuer Kriege stehe am Horizont, wovon die mandschurischen Ereignisse Zeugnis gäben. Indem die „Prawda“, ihrer Aufgabe als Parteiblatt folgend, von den Schrecken spricht, denen China unter der imperialistischen Bedrückung und Ausnutzung ausgesetzt sei, erklärt sie weiter, daß eine nationale Einigung Chinas nur als Ergebnis einer antiimperialistischen und antifeudalen Revolution zu denken sei. Das ausländische Kapital habe unter der Herrschaft der Kuomintang sich eine neue Stellung in China errungen und seine militärischen Gruppierungen glichen Marionetten. Auf die Bestrebungen Japans im besonderen eingehend, erklärt die „Prawda“, daß eine Teilung Chinas mit Unterstützung des Völkerbundes und eines Teiles der imperialistischen Mächte geplant sei.

Es wäre der größte Fehler, anzunehmen, daß der Imperialismus Amerikas deshalb gegen die Besitzergreifung Mandschuriens sei, weil er gegen eine Aufteilung Chinas eingestellt sei. Das „Maximalprogramm“ des amerikanischen Imperialismus ziele auf eine Umwandlung Chinas in eine Kolonie Amerikas. Einzelne Gruppen im Lager des amerikanischen Finanzkapitals hätten eine Verständigung gesucht, indem sie die Zusammenarbeit mit dem japanischen Kapitalismus suchten. Der amerikanische Imperialismus sei stärkstens interessiert an der Kräftigung seiner Stellung in China und würde deshalb den gegen das chinesische Volk gerichteten Genfer Beschlüssen nicht widersprechen, wenn sich nicht der japanisch-amerikanische Gegensatz besonders scharf abzeichnen würde. Zweifellos verlange aber Amerika für eine militärische Besetzung Mandschuriens durch Japan eine Kompensation durch Besitzergreifung eines anderen Teiles Chinas. Genau auf demselben Standpunkt stünden die andern Mächte, wie zum Beispiel die Engländer und Franzosen. Bisher habe die Amerikanische Regierung eine bemerkenswerte Zurückhaltung gegenüber den mandschurischen Ereignissen gezeigt, was wohl als eine Folge der gegenwärtigen Krise anzusehen sei. Dennoch werde Amerika Mandschurien nicht aufgeben, und der Kampf um dieses Gebiet stehe bevor. Auch befürchte Amerika die Erneuerung des japanisch-englischen Bündnisses, das 1922 unter dem Druck der Vereinigten Staaten gelöst worden sei. Japan versuche sein Abenteuer in ein chinesisch-mongolisches Gewand zu kleiden und wolle bei diesem Komödienspiel als Kolonisator erscheinen. Einige Provinzen Mandschuriens, die zu Japan hielten, hätten sich bereits für „unabhängig“ erklärt. Die innere Mongolei dürfe als Zentrum des japanischen Imperialismus gelten, der in der Mandschurei und in der inneren Mongolei sich ein zweites Korea schaffen wolle. Zur gleichen Zeit sei der Völkerbund bestrebt, die Stellung der Imperialisten zu stärken. In Nanking, Tokio und Genf werde eifrig an der Aufteilung Chinas gearbeitet.

Der Völkerbund erscheine deshalb, so schließt das Blatt, als Organisator des Krieges und des Kolonialraubes, und dem Kellogg-Pakt werde die Aufgabe zugewiesen, diesen Krieg zu rechtfertigen.

Der japanische Botschafter bei Litwinow

Moskau, 5. Oktober. Wie die Presse meldet, hat Litwinow den japanischen Botschafter in Moskau empfangen und mit ihm eine längere Konferenz über die gegenwärtige Lage in der Mandschurei abgehalten. Offenbar hat diese Unterredung dem Außenkommissar Litwinow nicht die volle Genugtuung gegeben, denn heute erschienen in der Sowjetpresse Angriffe auf Japan, dem die Sowjet-Zeitungen Eroberungstendenzen gegenüber der Mandschurei, Nährung des Separatismus in verschiedenen Provinzen Chinas sowie Gewaltakte gegenüber der chinesischen Bevölkerung vorwerfen. Die Blätter versichern, daß Japan nicht allein die Truppen aus der Mandschurei nicht zurückzieht, sondern im Gegenteil dort neue Kräfte konzentriert. U. a. wurden neue Militär-Abteilungen nach dem Bezirk Kirin entsandt, wo angeblich antikoreanische Unruhen ausgebrochen waren. Die militärischen Behörden Japans sollen nach der Meinung der Sowjetpresse entschieden jeden Gedanken an die Räumung der Mandschurei abgelehnt haben.

Der Konflikt im Fernen Osten.

London, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Daily Telegraph“ meldet: Am Montag abend fand in Nanking eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses statt, an der u. a. der frühere Ministerpräsident und Außenminister Yen sowie Dr. Wellington Koo teilnahmen.

Die beiden Letztgenannten begaben sich anschließend nach Peking, um, wie es heißt, sich über die Haltung des Marschalls Tschanghsueliang (des formellen Herrschers in der Mandschurei- für den Fall eines Krieges zu unterrichten. Die Unterstützung Tschanghsueliangs sei allerdings durch die mit Japans Hilfe in der Mandschurei entstandene autonome Bewegung recht problematisch geworden. Obwohl weder Yen noch Koo vor ihrer Abreise nach Peking eine Erklärung abgeben wollten, hat ihre Reise nach dem Norden den Gerüchten neue Nahrung zugeführt, daß sich Tschiangkaischek grundsätzlich bereits für den Krieg entschieden habe.

Für das Kräfteverhältnis im fernen östlichen Konflikt ist eine weitere aus japanischer Quelle kommende Meldung von Bedeutung, wonach General Tschanghsueliang sich an die Japanische Regierung gewendet haben soll mit der Bitte, mit Japan zu einem Abkommen unabhängig von Nanking zu gelangen. Obwohl Japan, wie es heißt, Wert darauf lege, mit der Nanking-Regierung zu einer Regelung zu kommen, würde es für den Fall einer Verschleppungspolitik Nankings Verhandlungen mit der mandschurischen Regierung bereitwillig zustimmen, um örtliche Fragen zu regeln.

Chinesische Banditen überfallen die Mukdener französische Mission

London, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Chinesische Banditen überfielen die außerhalb der Stadtwälle von Mukden gelegene französische Mission, wobei sich Hunderte von christlichen Chinesen, 7 Nonnen, 5 Patres und zahlreiche Schulkinder geflüchtet hatten. Die Missionare mußten sich mit der Waffe gegen die Angreifer verteidigen, bis auf Wunsch des französischen Konsuls japanische Truppen zu Hilfe herbeieilten. Nach Berichten von Missionaren, die in Mukden eingetroffen sind, befinden sich weite Landstrecken im Zustande dauernder Unruhen und Gefahr. Kanadische Missionare berichten, daß außerhalb der von den Japanern besetzten Eisenbahnzone das Land unter dem Terror von Banditen stehe.

Alle Anzeichen — so meldet der Mukdener Korrespondent des „Daily Telegraph“ — deuten darauf hin, daß die Japaner längere Zeit in dem von ihnen besetzten Gebiet bleiben werden, um ein vollständiges Durcheinander zu verhindern. Es sei ganz ausgeschlossen, daß sie bis zum 14. Oktober das Land räumen würden, wie es vom Völkerbund gefordert wird.

Noch eine neue Regierung in China.

Unter japanischer Protektion.

Moskau, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die sowjetrussische Presse will erfahren haben, daß in der Provinz Schansi eine neue Regierung mit dem General Ensischan sich gebildet habe. Diesen Informationen zufolge soll der genannte General, der sich bis dahin unter dem Schutze der Japaner in Dairen aufhielt, im Auftrage Japans vor wenigen Tagen mit dem Flugzeug in die Provinz Schansie gesandt worden sei, um an die Spitze der dort neu gebildeten Regierung zu treten. Die Moskauer „Prawda“ folgert hieraus, daß Japan außerhalb der Mandschurei und Mongolei seinen Einfluß auch auf die reiche Prvoinz Schansi auszudehnen versucht.

Aus anderen Ländern.

Rücktrittsgesuch des österreichischen Finanzministers.

Wien, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der österreichische Finanzminister Dr. Redlich hat dem Bundeskanzler seinen Rücktritt erklärt. In seinem Rücktrittsschreiben weist Dr. Redlich auf die Schwierigkeiten hin, die die Stellung eines parteilosen Ministers in einem System ausgesprochener Parteiregierungen habe.

Eine hervorragende Flugtat.

Der Stille Ozean überquert.

Newyork, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Den beiden amerikanischen Fliegern Herndon und Pangborn ist zum ersten Male die Überquerung des Stillen Ozeans geglückt. Sie waren in einem Eindecker von der Sabushiro-Bucht in Japan zu einem direkten Flug nach den Vereinigten Staaten gestartet. Nachdem ihnen bereits zwei frühere Versuche mißglückt waren, konnten sie diesmal ihr Ziel erreichen und damit den von der japanischen Zeitung „Asahi“ für den ersten direkten Flug Japan—USA ausgesetzten Preis erlangen. Das Flugzeug hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde erlangt.

Wasserstandsnachrichten.

Infolge einer Störung im Telephonverkehr sind die Wasserstandsmeldungen aus Thorn heute ausgefallen.

Die Redaktion.

Gott überall.

Auf Erden gehest du und bist der Erde Geist;
Die Erd erkennt dich nicht, die dich mit Blüten preist.

Auf Sonnen stehest du und bist der Sonne Geist;
Die Sonn erkennt dich nicht, die dich mit Strahlen preist.

Im Winde wehest du und bist der Lüfte Geist;
Die Luft erkennt dich nicht, die dich mit Atmen preist.

Auf Wassern gehest du und bist des Wassers Geist;
Das Wasser kennt dich nicht, das dich mit Rauschen preist.

Im Herzen stehest du und bist der Liebe Geist,
Und dich erkennt das Herz, das dich mit Liebe preist.

Rückert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Oktober.

Mild und trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mildes aber trübes Wetter an.

Nachahmenswert.

Ein besonders schöner Brauch, das Erntedankfest zu feiern, hat sich in der evangelischen Kirchengemeinde zu Exin eingebürgert. Alljährlich lädt sie zu diesem Freudenfest auch ihr Patenkind, das Krüppelheim Wolfshagen, ein. 32 Wolfshagener, Schwestern, junge Mädchen und Kinder, kamen diesmal nach Exin. Vom Erntedank, der sich in Gaben an die Armen ausdrückt, zeugte der große Gabentisch vor dem Altar und die Fülle von Früchten auf den Altarstufen. Nach der Festpredigt schritt die Gemeinde nach alter Sitte im geordneten Zuge zum Opfergang. Am Nachmittag versammelte sich groß und klein zu einer Familienfeier im stattlichen Dürerhaus, dem evanlischen Gemeindehause. Das fröhliche Spiel von jungen Mädchen, Krüppelkindern und taubstummen Kindern gewährte einen Einblick in den Geist der Wolfshagener Arbeit, der an einer Stätte des Elends und der Not auch Stunden des Frohsinns und der reinen Freude zu schaffen weiß.

Das Fest mußte darum schon eine Woche vor dem eigentlichen Erntedankfestsonntag gefeiert werden, weil an diesem Tage auch Pfarrer Schulze Abschied von seiner Gemeinde nahm. Er ist in diesen Tagen nach Gnesen übergesiedelt, wo Superintendent Heyse nach jahrzehntelanger Tätigkeit sein Amt niedergelegt hat. Der Anregung von Pfarrer Schulze verdankt die Gemeinde diesen schönen Brauch und das Krüppelheim in Wolfshagen die jährliche große Freude. pz.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen an 1. Stelle die Beratungen über Einsparungen am Haushalt, um Mittel für die Arbeitslosenhilfe zu erlangen.

§ **Sein 15jähriges Stiftungsfest** beging am vergangenen Sonntag der „St. Gregorius-Chor" der Jesuitenkirche im Civil-Kasino. Eine reichhaltige und gediegene Vortragsfolge, die sich aus vokalen und instrumentalen Darbietungen zusammensetzte, füllte den Abend aus. Der Chor, unter Leitung seines rührigen Dirigenten, brachte mehrere recht schwierige Kompositionen zu Gehör, die wohlverdienten Beifall bei der zahlreichen Zuhörerschaft fanden. Der instrumentale Teil des Programms wurde von dem Streichorchester des v. Winterfeld'schen Konservatoriums exakt ausgeführt. Als Solisten hatten sich anerkennenswerter Weise Frl. L. Choroblewski und Herr Sonnenberg zur Verfügung gestellt, die ihrer Aufgabe voll gerecht wurden. Der anschließende Tanz hielt Mitglieder und Gäste noch einige Stunden in fröhlicher Harmonie beisammen. p.

§ **Kalenderreform und evangelische Kirche.** Die Evangelischen in Polen haben von jeher seit dem Bestehen des neuen Staates um die Anerkennung ihrer evangelischen Feiertage kämpfen müssen. Jetzt droht aber namentlich dem Reformationsfest am 31. Oktober auch von anderer Seite Gefahr. Im Vordergrund der Kalenderreform, über die eine Völkerbundkommission am 12. Oktober in Genf beraten soll, bestehen nämlich zwei Vorschläge. Der Plan B behält die bisherige Einteilung des Jahres in 12 Monate bei, sieht aber vier gleichlange Vierteljahre vor. Jedes Vierteljahr soll aus drei Monaten bestehen, von denen zwei 30 Tage und ein Monat 31 Tage zählen soll. Dagegen teilt der Plan C das Jahr in 13 gleichlange Monate mit 28 Tagen ein. Der 13. Monat soll mit dem Namen Sol (Sonnenmonat) zwischen Juni und Juli eingefügt werden. Wenn dieser Plan angenommen wird, so würde das Reformationsfest am 31. Oktober wegfallen. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat deshalb seine Zustimmung nur zu dem erstgenannten Plan B gegeben, hat sie aber an die Bedingung geknüpft, daß zur Erhaltung des Datums der Reformation jeder erste Monat des Vierteljahres 31 Tage erhält. Mit der Festlegung des Ostertermins sind die evangelischen Kirchen seit langem einverstanden.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts begann am Montag der Prozeß gegen den hier in Bromberg wohnhaften Tischler Kazimierz Wiśniewski. Der Prozeß mußte, da insgesamt 72 Zeugen zu vernehmen sind, auf mehrere Verhandlungstage verteilt werden. Die Anklageschrift wirft Wiśniewski Betrügereien vor, die dieser in großem Maßstabe ausgeführt haben soll. Im Jahre 1929 pachtete Wiśniewski von einem Manne namens Eisenberg, der sich ständig in Deutschland aufhält, zwei Schuppen an der Verl. Rinkauerstraße, um diese Schuppen zu Wohnungen umzubauen. Mit diesen Wohnungen betrieb der Angeklagte nun einen schwungvollen Handel, indem er diese nicht ein, sondern mehrere Male, wie aus den Zeugenaussagen hervorgeht, vermietete. Über den weiteren Gang der Verhandlungen werden wir noch berichten.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Frau Flora Wasserzug, Wallstraße (Podwale) 15 meldete der Polizei, daß ein unbekannter Einbrecher mit Hilfe von Nachschlüsseln in ihre Wohnung gedrungen sei, und 150 Złoty gestohlen habe. — Dem Bahnhofstraße 39 wohnhaften Władysław Zalewski wurden auf dem Neuen Markt zwei Tonnen Kraut gestohlen. — In der Restauration von Romaniewicz, Wollmarktstraße (Melchiora Wierzbickiego) Nr. 3 drangen Einbrecher ein und stahlen Tabakwaren und alkoholische Getränke, sowie ein Grammophon mit 50 Platten. Der Restaurateur hat einen Schaden von etwa 1000 Złoty erlitten.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, neun wegen Trunkenheit und Lärmens und sechs wegen Übertretung sitten-polizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

Das erste Standgerichtsurteil
in der Wojewodschaft Posen.

Schmiegel, 5. Oktober. Vor dem Standgericht, das im Kreisgericht tagte, hatte sich Stanisław Homski wegen der Bluttat auf dem Erntefest in Białcz-Stary, Kreis Schmiegel, bei der der Wirtschaftsbeamte Maximilian Łysy erschlagen wurde, zu verantworten. Unter ungeheurem Andrang des Publikums eröffnete der Vorsitzende des Standgerichts, Landgerichtsrat Dr. Hoffmann-Lissa, die Verhandlung. Für die Sicherheit des Gerichts war ein größeres Polizeiaufgebot angefordert worden. Der Angeklagte selbst war von zwei mit aufgepflanztem Gewehr bewaffneten Polizisten bewacht. Die Anklage stützte sich auf den § 212 (Totschlag). Nach der Verlesung der Anklageschrift richtet der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob dieser sich schuldig bekenne. H. bejaht diese Frage. Zu seiner Verteidigung gibt er aber an, daß er nicht den Vorsatz hatte, den Wirtschaftsbeamten zu töten, vielmehr sei die allgemeine Verwirrung, die bei den Streitigkeiten entstanden sei, schuld an allem. Die Beweisaufnahme ergibt, daß H. sich ohne jeden Grund auf den Wirtschaftsbeamten gestürzt und ihm mit einem Fleischermesser zwei neun Zentimeter tiefe Wunden in den Rücken beibrachte, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Daß die jungen Burschen bereits mit dem Vorsatz, eine Schlägerei heraufzubeschwören, zum Erntefest kamen, geht daraus hervor, daß man nach der Tat auf dem Speicher, auf dem der Tanz stattfand, eine ganze Anzahl Messer, ja sogar einen Ulanen-Säbel vorfand. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Anklagevertreter, Staatsanwalt Jaszczewski-Lissa, gegen den Angeklagten die Todesstrafe, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Smyczynski-Schmiegel, um Überweisnug der Angelegenheit an ein ordentliches Gericht bat. Der Antrag des Verteidigers wurde verworfen und der Angeklagte Stanisław Homski zum Tode verurteilt. Das Gericht hat zugleich beschlossen, das Todesurteil nicht zu vollstrecken, sondern die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe zu mildern.

□ **Crone (Koronowo),** 2. Oktober. Auf dem hiesigen Standesamte kamen in der Zeit vom 1. bis 30. September zur Anmeldung: 14 Geburten (7 weibliche und 7 männliche), 7 Sterbefälle und 4 Eheschließungen.

* **Nakel (Nakło),** 6. Oktober. Missionsverpflichtung. Der Missionssinn der evangelischen Gemeinden unseres Kirchengebietes äußerte sich sehr erfreulich auf der Jahrestagung des Landesverbandes für äußere Mission in Nakel. 7150 Złoty waren von den einzelnen Gemeinden und Kirchenkreisen gesammelt worden. Die Veranstaltungen waren auf zwei Tage beschränkt. Am Sonntag Nachmittag fand ein gut besuchter Festgottesdienst statt, in dem der bekannte Missionsinspektor Braun die Festpredigt hielt. Der Vormittag war den Kindern gewidmet, deren Herzen Pfarrer Nieder-Storchnest in einem Kindergottesdienst für die Mission warm machte. Im Gemeindeabend sprachen eindringlich Pfarrer Engel-Wittenburg und Chinamissionar Krause über die materielle und religiöse Not, die heute die ganze Welt bewegt und besonders traurige Folgen in der Heidenwelt zeigt. Wege zur Hilfe wurden in der Hauptversammlung gezeigt.

* **Lindenbrück** (Dziewierzewo), Kreis Znin, 3. Oktober. Am Vorabend des Erntedankfestes wurde hier unter großer Beteiligung seiner Berufsgenossen und der Gemeinde der Gutsverwalter Wilhelm Delzer aus Ruschetz zu Grabe getragen, ein echter deutscher Landwirt, der fast 45 Jahre als Administrator der Familie Körner in drei Generationen in Stolenschin und Ruschetz in vorbildlicher Treue den Acker bebaut hat, geliebt und verehrt von seinen polnischen und deutschen Arbeitern. In der hiesigen Kirche, deren langjähriger Ältester er war, fand die Trauerfeier statt. Die drei Geistlichen, die die Gemeinde gehabt hat, Superintendent Diestelkamp-Inowrocław, Pfarrer Gürtler-Graudenz und Pfarrer Schulze-Exin sprachen am Sarge und auf dem Friedhof und dankten dem wackeren schlichten Mann für seine Treue und Heimatliebe. Rittergutsbesitzer Körner-Stolenschin sprach Worte des Dankes namens der Familie und Landwirt Kettler-Lindenbrück für die kirchlichen Körperschaften.

in **Eigenheim** (Gąski), 5. Oktober. „Jagdglück." In Eigenheim hatte ein leidenschaftlicher Jäger das seltene Glück auf seinem Jagdgebiet einen Hirsch zu sichten. Als er sich das erlegte Wild näher besah, war es eine — Färse, die er zur Strecke gebracht hatte.

z **Inowrocław,** 5. Oktober. Vom Motorrade geschleudert. Der Briefträger Franz Lewandowski aus Pakosch fuhr in schnellem Tempo mit seinem Motorrade die ul. Pakoska entlang, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Er schlug dabei derartig heftig auf, daß er sich an der rechten Seite schwere Verletzungen zuzog und mit dem Krankenauto in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte. Gefahr für sein Leben besteht jedoch nicht.

z **Mogilno,** 5. Oktober. Am Freitag drang ein Obdachloser nach Einschlagen einer Scheibe in die Wohnung des Landwirts Jan Chudzinski in Prucyn, Kreis Mogilno, ein und entwendete daraus einen Anzug, einen Paletot und 60 Złoty in bar, womit er entfloh.

& **Posen (Poznań),** 4. Oktober. Einen schrecklichen Unfall erlitt in Gurtschin auf einem Neubau in der fr. Lessingstraße die dort als Arbeiterin beschäftigte Susanne Gabler, indem sie aus dem zweiten Stock herabstürzte und sich so gefährliche Verletzungen zuzog, daß der zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ihre Überführung in das Stadtkrankenhaus für erforderlich hielt. Sie lehnte jedoch die Überführung nach dem Krankenhaus mit dem Bemerken ab, daß sie lieber in ihrer eigenen Wohnung sterben wolle. — Auf der Wallischei wurde der Radfahrer Marjan Kana aus Glówno von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. — Aus der Wohnung einer Frau Czesława Jaworska in der fr. Bäckerstraße 18 wurden Betten und Wäschestücke von bedeutendem Werte gestohlen.

& **Posen (Poznań),** 5. Oktober. Einen schweren Raubüberfall verübte Sonnabend abend der 23 Jahre alte Arbeitslose Johann Trybus aus der fr. Petristraße 9 im Flur des Hauses St. Martinstraße 69 auf den aus Warschau stammenden Franz Niemann, dem er ein Portemonnaie mit 110 Złoty Inhalt zu rauben versuchte. Er geriet dabei jedoch an die falsche Adresse, denn der Überfallene setzte sich sehr energisch zur Wehr, und auf seine Hilferufe wurde man auf den flüchtenden verwegenen Burschen aufmerksam und nahm ihn fest. — Eine Tracht Prügel erhielt in der fr. Kaiser Wilhelmstraße ein Vinzent Galaska von drei jugendlichen Strolchen, weil er ihnen die Bitte um Spendung einer Zigarette abschlug. — Ein Zusammenstoß erfolgte in der fr. Hedwigstraße zwischen einer Straßenbahn und einem Milchwagen, bei dem der Milchwagen erheblich beschädigt und die Milchladung auf die Straße geschüttet wurde. — Aus der Wohnung der Frau Magdalene Jurkiewicz in der fr. Kronprinzenstraße 28 wurden zwei Jagdgewehre und neun Reisedecken im Werte von 2500 Złoty von unbekannten Dieben gestohlen. Auf gleiche Weise büßte die in der fr. Luisenstraße 21 wohnhafte Frau Eva Kahl Wäsche im Werte von 625 Złoty ein. Endlich wurden einem Aftermieter Ignatz Morek im Hause Grabenstraße 5 100 Złoty Bargeld, ein Herrenanzug, Wäsche und eine Taschenuhr im Gesamtwerte von 375 Złoty von einem unbekannten Einbrecher gestohlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

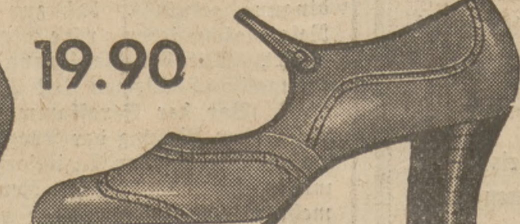
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 230

HERBSTSCHUHWERK FÜR STRASSE UND HEIM.

Bata


9.90
Modell 215
Den Kindern gebet für kühle Herbsttage warme und bequeme Kamelhaarschuh. Für Herren 12.90, für Damen 9.90, für Kinder 5.90-7.90


24.90
Modelle 4645-20
Bequemer Spangenhalbschuh in Boxcalf mit niedrigem Absatz. Durch ihre Zweckmässigkeit sind sie auf dem Lande für Sonntag und Feiertag sehr beliebt.


19.90
Modell 2945-11
Unseren Hausfrauen für Einkäufe und zum täglichen Benützen diese bequemen und dauerhaften Spangenschuhe aus schwarzem oder braunem Box. Hm-43 Po.


24.90
Modell 1845-03
Spangenhalbschuhe mit halbhohem Absatz. Ihre einfache Eleganz ist allgemein beliebt. Wir erzeugen sie in schwarzer und brauner Farbe von verschiedenem Material.

Die Geburt eines gesunden Sohnes zeigen nur hierdurch an 9331

Uhlrich Uhle
und **Frau Gerda** geb. **Michaelis.**

Górzewo, p. Ryczywół, den 4. Oktober 1931

Irene Rohde
Albert Plagens
Verlobte
Mogilno *Chałupska*
9332

Heute früh, um 8½ Uhr, nahm Gott der Herr nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unser goldenes Muttchen, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Rosa Zink
geb. Epding

im Alter von 69 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer
Ferdinand Zink u. Kinder.

Ostrowo, den 4. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Oktober, nachm. vom Trauerhause aus, auf dem evangel. Friedhof zu Lisewo statt. 4052

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Erteile **poln. u. Klavier-Unterricht** gründlich u. billig. **Ogrodowa 1, II.** 4032

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9080
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erteil. poln. Unterr. bill. Wiatrakowa 7, ptr. r. 3912

Beratung
bei Unfallschäden.
„Auskunftei"
Marsz. Focha 10. 4042

Aufruf.

Die durch die allgemeine Wirtschaftskrise hervorgerufene Arbeitslosennot hat namentlich die größeren Industriezentren, zu denen auch unsere Stadt zählt, erfaßt.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen beträgt 4500 Personen, von denen nur 650 Unterstützung empfangen. Mutmaßlich sind es ungefähr 6000 Arbeitslose. Zählt man noch die Familienmitglieder hinzu, so macht dies etwa ein sechstel der Bevölkerung unserer Stadt aus, die ohne Existenzmittel verbleibt.

Den Weisungen der Regierung und des Episkopats folgend, wenden wir uns an Euch, Bürger, mit der herzlichen Bitte, durch eine allgemeine Sammelaktion unsern notleidenden Brüdern zu Hilfe zu kommen. Ohne Eure Hilfe wird das Aktionswerk der Regierung und der Kommunen sich als ungenügend erweisen. Wir hoffen aber, daß Eure erprobte Opferbereitschaft auch dieses Mal nicht ausbleibt.

An alle Staats- und Kommunalämter, Verbände und Vereine richten wir den warmen Appell um freiwillige Besteuerung zugunsten der Arbeitslosen.

Personen und Vereine, die sich mit der Veranstaltung von Vergnügungen tragen, bitten wir, davon Abstand zu nehmen und die auf diese Weise ersparten Gelder bei der Kommunal-Sparkasse auf das Konto der Arbeitslosenhilfe einzuzahlen.

Auf Eure Hilfe bauend, richten wir den dringenden Appell:

Spendet Gaben für die hungernden Brüder und armen Kinder!

Mögen Eure gebrachten Opfer den Notleidenden ein Beweis sein, daß Euch ihr Schicksal nahegeht, daß Ihr mit ihnen mitfühlt und ihr Los Euch am Herzen liegt, daß Ihr durch dieses christliche Hilfswerk einen Akt der brüderlichen Gemeinschaft und inniger Nächstenliebe vollführt.

Die Bargeldspenden bitten wir bei der Städt. Kommunal-Sparkasse auf das Konto „Ofiary na bezrobotnych" einzuzahlen

Bürger! Retten wir die notleidenden Scharen unserer Mitbrüder und Hunderte hungernder Kinder!

Das Bürgerkomitee zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für die Stadt Bydgoszcz.

Vorsitzender:
(—) Gen. Thommée,
Kom. der 15. Inf.-Division. 9316

Billiger nie!

Kinderstrümpfe, Wolle	0.95	Kinderschuhe, warm	1.50
Kinderschlüpfer	0.95	Kamelhaar-Schnallenschuhe	2.95
Herrensocken, Wolle	1.50	Filz-Morgenschuhe	3.95
Damenschlüpfer	1.50	Kamelhaar-Kragenschuhe	5.95
Schulschürzen	1.50	Damenschuhe Boxcalf	10.90
Damenstrümpfe, Wolle	1.95	Damenschuhe Lack	12.90
Kinderjacken	2.50	Herrenschuhe Boxcalf	12.90
Damenjacken, warm	2.50	Herren-Lackschuhe	15.90
Herren-Unterhosen	2.95	Damenschuhe Wildleder	17.90
Seidenstrümpfe Bemberg	2.95	Gummi-Mäntel	14.90
Herrenhemden, warm	3.50	Damenmäntel m. Pelzkrag.	28.90
Pullower f. Herr. u. Dam.	3.95	„ Gabardin m. Plüschkr.	38.50
Seidenschlüpfer, warm	4.95	„ Georgette m. Pelzkrag.	68.50

Mercedes, Mostowa 3

Lehrling kann sich melden. 9233 Schneidermst. **Iwanski**, Toruń, Różanna 1.

Speisekartoffeln
gelbe u. weiße kauft laufend
zu höchsten Tagespreisen 8967
Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Tel. 45302.

Damen
die die ff. **Küche** erlernen woll., können am 12. Oktbr. eintret. Beding. geg. Rückp. a. Küchenmeister Gressler, Bydgoszcz jetzt 4039 Marsz. Focha 24, 2 Tr.

Achtung! Goldgrube!
Verkaufe mein neuerbautes **Geschäftshaus** in welchem sich ein flottgehendes **Manufaktur-, Konfektions- u. Kurzwaren - Geschäft** befindet, bei kleiner Anzahlung. Offerten unt. **W. 9328** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Dampfdreschkasten
Lanz 60", betriebsfertig, bill. abzugeb. 8941 **Dworcowa 56.**

Kinderfräulein
für sof. gesucht. Beherrschung d. poln. Spr. notwendig. **Lewin**, Aleje Mickiewicza 4. 4046

Zaun-Geflecht verzinkt 8674

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm „	„	1.— zł
2,2 mm „	„	1.20 zł
Einfassung lfd.		—.22 zł
Stacheldraht „		—.15 zł
Rabitzgewebe „		—1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Suche zuverlässig. 9337
Zimmermädchen
das nähen kann, mit etwas Kochkenntnissen, neben Wirtschafterin f. 1. November. Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnissen an **Gräfin Du Moulin**, Deutsche Gesandtschaft, **Warschau.**

Gartenhäuschen
7 Zimmer, sofort zu verkauf. **Emilie Huhse, Toruń** III., Kościuszki 3 a, 1 Tr. links. 9336

Deutsche Dogge
m. Stamb., Rüde, dress., gelb, 85 cm Schulterh., 22 Mon. alt, sehr wachs. u. bissig, stubenr. preisw. zu verk. **Kluczyński**, III. nowa śluza Okole, Młyńska 1. 4054

Deutsche Doggen
10 Woch. a., prachtvolle Exempl., zu verkf. 4049 **Witkowski**, Kołłątaja 5.

---

1 Eß-, 1 Schlafzimm.
schwer Eiche, fast neu, f. halb. Preis verkft. 4043 **Sniadeckich 2, Eing. 1.**

Bettstelle, Tische und **ganze Schlafzimm.** bill. zu verk. **Kordeckiego 23**, Tischlerei. 4050

---

2 Fenster u. Türen
zu kaufen gesucht 4050 **Kordeckiego 23, Hof.**

Schuhmacher-Armmaschine
verkauft **Seehawer, Nakło** (Noteć). 3994

---

14 neue Ia 100 m lange **Drahtseile, 6 Winden 28 Arbeits-Wagen** u. **-Geschirre, stark. Roßwerk, Kacheln, Dachsteine, Speichen, Birken-, Buchen-, Ahorn-, Erlen-, Kiefern-Bretter u. -Bohlen** günstig verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń** n/Notecią. 9330

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Eröffnung der Spielzeit 1931/32.
Mittwoch, 7. Okt. 1931
abends 8 Uhr
zum ersten Male

Wallenstein

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. **Wallensteins Lager-Die Piccolomini-Wallensteins Tod** - dramaturgisch bearbeitet und in einen Theaterabend von 10 Bildern zusammengefaßt von Paul Barnay.

Freitag, 9. Okt. 1931
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!

Drunter u. drüber, rechts und links.

Eine heitere Zeitschnurre in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern.

Freier Kartenverkauf ab Dienstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch u. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an d. Theaterkasse. 9198

Die Preise sind auf allen Plätzen ermäßigt und stellen Einheitspreise für sämtliche Aufführungen dar. Weitere Ermäßigungen finden daher nicht statt. Stehplätze werden nur im Bedarfsfalle bei ausverkauften Sitzplätzen abgegeben.

Preise der Plätze
Schauspiel: Fauteuil zł. 3,00, I. Platz zł. 2,50, II. Platz zł. 1,50, III. Platz zł. 1,00. Operette: Fauteuil zł. 3,75, I. Platz zł. 3,25, II. Platz zł. 2,00, III. Platz zł. 1,25.

Die Leitung.

OTO - ATELIER Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. 19
empfiehlt nur kurze Zeit
Postkarten 6 Stück 4.75
in künstlerischer Ausführung. 8882
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Strebsamer, jüngerer **Gärtner** sucht Stellung als Gehilfe, Feldhüter oder Portier. Gut vertr. in allen Arbeit. Off. u. A. 9338 a. d. Geschst. d. Ztg.

Besseres Mädchen das gut kocht, **sucht Stellung** 4007 Nakielska 2, Wohng. 4.

Evgl. Mädel, 22 Jahre, **sucht Stellung a. Hausmädchen** i. Stadthaush. von gleich od. 15. 10. 31. Offerten unter S. 4040 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nachruf.

Am 1. Oktober entschlief unser treues, wertes und langjähriges Mitglied

Herr Administrator
Wilhelm Delzer
aus Rusiec.

Wir werden ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren. 9318

Der Güterbeamten-Verein Exin.
Hoppe.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 3740 **Jagiellońska 42, I.**

Achtung!
Gewaschene Plättwäsche wird sauber, gut und billig geplättet. 9339

Oberhemden	40 gr.
Kragen	10 gr.
Chemisette	15 gr.
Manschetten	15 gr

nur b. Frau **Czerwińska**, Sniadeckich 31, II (Vorderhaus).

Privatbeamter
weg. Wirtschaftsändg. entlassen, **sucht** irgend eine **Beschäftigung** gegen Provision oder festes Gehalt, evtl. Vertretung, Heimarbeit (Zeichnen), od. Vermittellung von Aufträgen. Angeb. unter Nr. O. 9289 an d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Besitzertochter
evgl., 23 J. alt, **sucht Stellung** auf größer. Gute zw. **Erlernung der Wirtschaft.** Off. an **Marta Reddmann, Radzyn wybud.**, pow. Grudziądz. 9324

Stellengesuche

Wegen Wirtschaftsänderung suche zum 1. 11. od. spät. Stellung als

Förster oder Forstaufseher
6 jährige Praxis. Mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten und engl. Fasanenzucht vertraut. Signalbläser, Ober - Realschulbildg. Sehr gute Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Angeb. an **Sinell, Białachowo**, p. Rogóżno wieś, 9288 pow. Grudziądz

---

Tüchtig., zuverl., evgl.
Gärtner
militärfrei, 23 J. alt, firm in allen Arbeiten der Gärtnerei, **sucht** vom 15. Okt. od. 1. November **Stellung** auf Gut oder Handelsgärtnerei. Gefällige Angebote bitte zu richten unter **F. 9250** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Tochter Stellung in einem guten Hause als
Wirtschaftslehrling
oder **Haustochter.** Familienanschluß erw. Kl. Taschengeld angenehm. Gefl. Off. unt. **G. 9256** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zum **15. Okt.** ehrl., sauber., deutsch., evangelisches 9248
Hausmädchen
für kleinen Landhaush. Zuschriften mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschriften sind zu richten an **Tgahrt, Milewo**, pocz. Twarda Góra, pow. świecki.

Gesucht zum 15. Oktober **evangelisches**
Stubenmädchen
m. Nähkenntnissen. Gehalt 35 Złoty. Meldungen mit nur guten Zeugnissen u. Lebenslauf an Frau **E. Diener, Karczewo**, p. Wrocki, Pomorze. 9247

Zurückgekehrt!
Dr. med. 4053
Franciszek Czajkowski
Facharzt für Lungenkrankheiten
Bydgoszcz, ul. Gdańska 24.



Wie ist es möglich, eine **Rückgratverkrümmung** zu bessern, zu heilen? Höchste Auszeichnungen, glänzende Erfolge. Verlangen Sie illustr. Broschüre. 8680
Franz Menzel, Breslau 2,
Claassenstr. 5, Abt. 79.

Offene Stellen

Solide Existenz
bieten wir für ganz Polen einem Herrn, gleich welcher Branche. Etwas Automobil-Kenntnisse erwünscht. — Führerschein nicht erforderlich. — Einarbeitung u. dauernde Beaufsichtigung erfolgt durch uns. Bedingung: Wohnsitz in Bromberg, 2000 Rm. z. Uebernahme der Einrichtung. Anfr. erb. u. **U. 9307** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Gut
von 800 Morg., in Pommerellen, bei 120000 zł Anzahlg., wegen Erbregulierung, **sofort zu verkaufen.** Offert. unt. **S. 9304** a. d. Geschst. d. Z.

Müller 9286
26 J. alt, im Groß- und Kleinbetrieb, Dampf- und Dieselmotor erfahren, mit gut. Empfehlung., sucht für bald od. spät. wieder **Dauerstellung.** Gefl. Off. erb. **A. Bieda, Kępno, Rynek 2.**

Reisende
für Bydgoszcz-Toruń-Grudziądz werden gesucht für den Verkauf (an Läden, Drogerien usw.) eines geldsparenden Konsumartikels ohne Konkurrenz. Verdienst 20%. Bewerbg. unter **B. 9317** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Unverheirat., evangel.
Wirtschafter
in mittleren Jahr., der nötigenfalls selbst mit Hand anlegt, wird auf eine 220 Morgen große Niederungs - Wirtsch. von sofort gesucht. 9340
Bruno Nickel, Wielki Lubień, (Grudziądz).
Telefon Grudziądz 408.

Einstöckige Villa
Nähe Bydg., fr. 10 Zimmer u. 2 Küchen günst. zu verkaufen od. zu verpachten. **Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4036

Stadt- und Land-Grundstücke:
Mühlen, sow. Geschäfte jeder Art **billig zu verkaufen, vertauschen** od. **zu verpacht. Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4037

Aepfel
Birnen
Glubchen
Pflaumen
kauft jeden Posten
P. Frank
Więcbork.
Tel. 21. 9125 Tel. 39.

Feinste **Filetarbeiten** werden ausgeführt 1110 **Jasna 8, 1 Tr. rechts.**

Zu konkurrenzlosen Preisen
holländische Blumen-Zwiebeln
in Prima Qualität u. Sorten wie Hyazinthen Tulpen, Crocus, Narzissen, Anemonen, Ranunkeln, Iris, Leucojum usw. gibt ab
St. Szukalski,
Bydgoszcz 9326
Samengroßhandlung Dworcowa Nr. 8.

Müllergeselle
evgl., 23 J. alt. v. Milit. entlass. sucht sof. od. 15.10. Stellung. Off. unt. **L. 4019** a. d. Geschst. d. Ztg.

Foto-Laborant
sucht Stellung. Off. u. **N. 4025** an d. Gst. d. Ztg.

Chauffeurstelle
sucht jüng., zuverlässig. **Mann.** Offert. u. **B. 4047** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort einen kräftigen 9284
jungen Mann
nicht unter 17 J., 2—3 Kl. höh. Schulbildung, gegen Pensionszahlg.,
als Forstlehrling.
Forstverwaltung Orle, poczta Gruta, powiat Grudziądz.

Konditorlehrlg.
nicht unter 16 Jahren, sucht von sof. od. später Konditorei und Café **Paul Pencke, Chojnice,** Rynek 15. 9329

Kauf geg. Barzahlung!
Suche zu kaufen:
Ein- oder Zwei-Familienhaus o. Villa
m. Garten i. Bromberg od. in Nähe ein. Bahnst. bis etwa 40 km v. Bromberg, gegebenenf. auch **zu pachten.** Angeb. erb. unt. **K. 4014** a. d. Geschst. d. Ztg. unt. Preisang.

Kranz- u. Schloß- Därme
stets am Lager.
Kaufe jede Art **Felle**
Held, Toruń, św. Ducha 21. 9323

Bin verreist

Dr. Watta-Skrzydlewski
Herzarzt
9334
Poznań, Sw. Marcin 66/67.

Gründlicher Klavierunterricht
von geprüfter Lehrerin zu mäßig. Honorar. Sprechzeit Montag u. Donnerstag 12—5 Uhr. **Krasińskiego 19 (5), II. links.** 4033

Reparaturen an Jalousien
sowie **sämtliche Schlosserarbeiten** führt aus. **Sienkiewicza 15.** früh. 8, 2 Tr. r. 6217

Kino „Oko" **Heute Premiere** des pikantesten Kunstwerkes aller Zeiten, unter dem Titel: **„Pharaos Weib"** Regie von **Ernst Lubitsch** mit den reizendsten deutschen Filmsternen, wie: **Emil Jannings**, **Harry Liedtke**, **Paul Wegner**, **Lydia Salomon**, **Dagny Servaes** 4045

Anmerkung:
Beginn: 6 u. 9.15 Uhr

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 230.

Bromberg, Mittwoch den 7. Oktober 1931.

Pommerellen.

6. Oktober.

Das Weichselhochwasser.

Auch an den Ufern bei Neuenburg hat die Hochwasserwelle der Weichsel weitgehende Überschwemmungen hervorgerufen. Überflutet sind in gerader Linie von der Ziegeleischlucht beginnend sämtliche Außendeiche und der Steindamm. Ferner tritt das Wasser ganz nahe bis zum Anberg mit dem Maertinsschen Grundstück heran und reicht bis an die Ansatzstelle des Weichseldammes bei Kniatek. Die hier angrenzenden Gärten sind noch frei von der Überschwemmung geblieben. Steindamm und Außendeiche auf der Nebrauer Weichselseite liegen ebenfalls stark überflutet. Die Anlege- bzw. Abfahrtstelle des Weichselkahns nach Nebrau befindet sich zurzeit genau gegenüber dem Zollkontrollgebäude an der unteren Fischereichaussee. — Zu erwähnen ist noch, daß seit dem 1. Oktober der Überfahrtskahn frühmorgens weggefallen ist und derselbe bis auf weiteres nur vormittags 10 Uhr und nachmittags 2½ Uhr verkehrt.

Wie uns aus Münsterwalde geschrieben wird, hat die Hochwasserwelle der Weichsel die Münsterwalder Niederung vollständig überschwemmt, nur die höher gelegene Ortschaft Eichwalde (Dybowilac) ist verschont geblieben, sowie ein geringer Teil der Ansiedlerländereien. Von den diesseitigen Höhen bis zum jenseitigen Damm ist ein Meer, aus dem nur der Flügeldeich hervorragt. Das Wasser steht zum Teil auch in den Gärten der Besitzungen.

Der Schaden, den das Hochwasser wieder angerichtet hat, ist enorm. Hunderte von Morgen der Wintereinsaat ist vernichtet. An eine nochmalige Einsaat ist bei der vorgerückten Jahreszeit gar nicht zu denken. Die Herbstarbeiten im Acker können nicht mehr ausgeführt werden, der Boden trocknet nicht mehr aus. Trotz emfigster Arbeit war es den Landwirten nicht mehr möglich, sämtliche Hackfrüchte zu bergen, ein großer Teil ist im Wasser geblieben. Das ganze Vieh, ca. 500 Stück, mußte eingestellt werden. Mehr als einen Monat zu früh muß das Vieh im Stall Futter bekommen, und da die Ernte ohnehin schlecht war, der zweite Klee- und Grasschnitt zum größten Teil verregnete, sehen die Landwirte einem traurigen Wirtschaftsjahr entgegen.

Der Schaden, den das Wasser an den Dämmen angerichtet, läßt sich heute noch nicht übersehen, da die Sommerdeiche noch unter Wasser sind. Soviel wurde festgestellt, daß **der Längswall durchbrochen und 5 Meter tief durchrissen ist in einer Länge von etwa 40 Metern.**

Die Münsterwalder Niederung ist ein schönes und ertragreiches Fleckchen Erde, doch die immer sich wiederholenden Wasserschäden bringen die hiesigen Besitzer trotz allen Fleißes an den Bettelstab. Der Acker und besonders die früher so ertragreichen Wiesen versumpfen immer mehr. Die Eindämmung der Niederung ist und bleibt das einzige Mittel, solch schwerwiegende Katastrophen abzuwenden. Die Staatsregierung, die den größten Teil der Kosten zur Eindeichung beitragen müßte, würde sich den Dank der Einwohnerschaft sichern, wenn sie die Eindämmung übernehmen und damit ein Kulturwerk von größtem Nutzen schaffen würde.

In Dirschau passierte am Sonntag die Hochwasserwelle die Stadt. Der Wasserstand stieg bis auf 5,82 Meter über Normal. Der Außendeich und die Wiesen am jenseitigen Weichselufer wurden bis an den Damm überschwemmt.

Graudenz (Grudziądz).

Rudersport.

Sein Abrudern beging Sonntag nachmittag 2½ Uhr der Ruderverein Graudenz. Den Hauptteil der Veranstaltung bildete der Bootskorso, der sich nach 3 Uhr zur Eisenbahnbrücke hin- und zum Bootshause zurückbewegte. Zehn Boote, darunter ein Damen- und ein Schülervierer, stellten das „Geschwader" dar, das sich in Kiellinie zum Wendepunkt und in Frontlinie zum Ausgangsort zurückbewegte. An diese Veranstaltung schloß sich im Ruderheim ein Beisammensein der Mitglieder und zahlreicher Gäste, bei welchem der Vorsitzende Fabrikbesitzer Rudolf Domke in einer Ansprache einen Rückblick auf die Vereinsgeschehnisse des letzten Jahres warf, und insbesondere mit berechtigter Freude hervorhob, daß der R. V. Graudenz mit seinen sportlichen Erfolgen sehr zufrieden sein könne. In Thorn recht gut abgeschnitten, in Danzig sich wacker gehalten, könne der Verein auf seine beim Graudenzer Bootsrennen errungenen vier Siege, darunter die Meisterschaft, mit berechtigtem Stolze schauen. Weiter auf solcher Ruhmesbahn fortzuschreiten, müsse dem Verein als schönstes Ziel voranleuchten. Mit dem Wunsche, daß der zurzeit in der Mitgliedschaft herrschende gute sportliche Geist von Dauer sein und fernere Früchte tragen möge, schloß der Vorsitzende, dem edlen Rudersport ein Hipp hipp, hurra! weihend. Namens der Trainingsmannschaft wurde dann noch den beiden Trainern, Sportskameraden E. Gramberg und Sawatzki für ihre nimmer müde und erfolggekrönte Wirksamkeit im Interesse des Rudersportes herzlicher Dank gesagt. An das frohe Beieinanderweilen schloß sich ein Kränzchen. Vom Ruderklub „Wisła", der am gleichen Tage von 3 Uhr ab sein Abrudern hielt, war ein Sympathietelegramm eingegangen. Dieser Klub verband mit seiner Veranstaltung ein internes Bootsrennen über acht Kilometer (von seinem Bootsheim bis Böslershöhe und zurück). Daran nahmen neun Boote teil, von denen das erste siegreiche 36.15 Minuten und das letzte 48.55 Minuten brauchte. Während der im Klubheim veranstalteten kleinen Feierlichkeit gelangten u. a. die Diplome an die Sieger im Kajakrennen bei der Meisterschaftsregatta zur Verteilung. Bei dieser Gelegenheit sei verdientermaßen noch nachgetragen, daß in dem größten, mit sechs Booten besetzten Kajakrennen, das von Gramberg und Peikert, Mitgliedern des Rudervereins Graudenz, gefahrene Boot mit über 100 Metern Vorsprung vor dem nächstfolgenden Paddelboot den hervorragendsten Sieg in dieser Ruderregatta davongetragen hat. *

× **Das Wasser der Weichsel** ist in weiterem Fallen begriffen. Montag früh 8 Uhr betrug der Wasserstand 5,06 Meter über Null und hat sich bis mittags 1 Uhr weiter um 8 Zentimeter gesenkt. *

× **Die erste Sonntagssammlung** für die Arbeitslosen hat, wie von der Einnahme-Sektion, der von deutscher Seite Stadtverordneter Kaufmann Martin angehört, festgestellt worden ist, den Betrag von 510,41 Złoty ergeben. *

× **In Brand geriet** am Sonntag auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) das Lastauto von Franz Jarzyński. Die Ursache des Feuers war ein Motordefekt. Zum Glück gelang es, die Flammen bald zu ersticken, so daß der Schaden kein allzu bedeutender geworden ist. — Nach der Lindenstraße (Lipowa) 44 alarmiert wurde Sonnabend abend 8½ Uhr die Freiwillige Feuerwehr. Dort war im Zentralheizungsraum im Keller aus bisher nicht festgestellter Ursache Feuer entstanden. Die Wehr brauchte eigentlich nicht mehr einzugreifen, sondern nur noch einige Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. *

× **Ein unbefugter „Taschenrevisor"** betätigte sich bei einem Vereinsvergnügen. Wanda Stawiński aus Graudenz bemerkte nämlich das Fehlen eines Geldbetrages von 15 Złoty, Festgestellt als Täter wurde ein junger Mensch aus Kl. Tarpen, der, als man ihn ermittelte, sehr betreten war und hoch und heilig Besserung gelobte. Hoffentlich hält er Wort. *

× **Gefunden** wurde eine Fahrradtasche mit zwei Schlüsseln und einem Kinderunterröckchen. Abzuholen vom ersten Polizeikommissariat. *

× **An Diebstählen** meldete der letzte Polizeibericht drei Fälle. U. a. ist Gertrud Makowska aus Schönwalde (Szynwałd) ihre Handtasche mit Dokumenten und 15 Złoty entwendet worden, wodurch sie einen Schaden von ca. 70 Zł. erlitten hat. *

× **Festgenommen** worden ist bereits die abgefeimte weibliche Person, die, wie berichtet, unter Berufung auf den Deutschtumsbund in Posen" leichtgläubigen Frauen mit dem Versprechen, ihnen billige Kohlen zu liefern, Geldbeträge abgeschwindelt hat. Gerade bei den ärmsten Leuten hat die niederträchtige Gaunerin ihr schmachvolles Treiben ausgeführt. So verstand sie es z. B., einer bedürftigen 90jährigen Greisin einen Betrag von 9 Złoty herauszulocken. Außer dem phantasievollen Namen „Deutschtumsbund" hat die elende Betrügerin sich auch auf die Evangelische Frauenhilfe als angebliche Beauftragte bezogen. Nun, es ist ein Glück, daß der gewissenlosen Frauensperson durch ihre in Graudenz erfolgte Verhaftung ihr schmutziges Handwerk gelegt worden ist. Die Arretierte, die auch in Bromberg ihre Betrügereien leider allzu erfolgreich ausführte, heißt Stanisława Góralska, ist ca. 30 Jahre alt und wohnt in Bromberg, Albert (Garbary) 28. *

Thorn (Toruń).

Hochwasserschäden in der Thorner Weichselniederung.

Die ganze Thorner Niederung gleicht heute einem großen See, aus dem hier und da vereinzelte Weidenspitzen hervorragen.

Am Sonnabend unternahmen die Schüler des Deutschen Gymnasiums in Thorn, unter Leitung des Gymnasiallehrers Reschke, einen Ausflug ins Überschwemmungsgebiet. In den letzten Jahren hat man im Thorner Weichselgebiet große Flächen Landes urbar gemacht. Vor allem hat der Magistrat durch Arbeitslose höher gelegene Weidenkomplexe ausroden und mit Motorpflügen in Ackerland umwandeln lassen. Das meiste Land zwischen der Stadt und dem Holzhafen ist an kleine Leute und Landwirte verpachtet.

Als telegraphische Meldungen Hochwasser im Ober- und Mittellauf der Weichsel anzeigten, begann emsige Arbeit in der ganzen Niederung, um Kartoffeln, Hackfrüchte und Gemüse zu retten. Ja, sogar bei Mondschein und Lampenlicht wurden von einigen Besitzern Kartoffeln gegraben. Was in der Erde verblieb, dürfte verloren sein, besonders Kartoffeln, die sowieso durch den nassen Sommer stark gelitten haben und vielfach faulen. Der nur teilweise aufgegangene Roggen fault auch aus.

Den größten Schaden hat das so plötzlich eingetretene Hochwasser im Wildbestand angerichtet. Man sah Hasen, Rehe, wilde Kaninchen im Strome schwimmen; einige retteten sich ans Land, vieles kam jedoch in den Fluten um. Der Thorner Stadtpark und die angrenzenden Gebiete wimmeln geradezu von Hasen und Kaninchen. Am Sonnabend vormittag stürzte während der Pause durch das offene Tor ein Hase auf den Schulhof. Auf einem kleinen Stück Land am Holzhafen haben die Ausflügler 5 verängstigte Kämpenhasen und zahlreiche Kaninchen angetroffen; auch viele Busch- und Strauchvögel saßen auf dem Damme. Rebhühner z. B. flogen fast gar nicht hoch und konnten auf 10 Meter Entfernung gut beobachtet werden. Auf derartiges Hochwasser zum 1. Oktober vermögen selbst alte Leute sich hier nicht zu besinnen. Ähnlich gestaltet sich der Wasserschaden auch in der Nessauer Gegend. * *

‡ **Die Hochwasserwelle** ist in schnellem Abfließen begriffen. Der Wasserstand ist am Thorner Pegel von Freitag abend 8 Uhr bis Montag früh 7 Uhr um 1,32 Meter auf 4,48 Meter über Normal zurückgegangen. Nachträglich erfahren wir noch, daß die durch das Hochwasser gestaute Drewenz gleichfalls weit aus den Ufern getreten ist und weite Landflächen, z. T. noch mit Hackfrüchten bestanden, überschwemmt hat. Die Ruine Zlotterie (Złotorja) an der Drewenzmündung, bei normalem Wasserstand auf dem rechten Weichselufer belegen, ragte als einsame Insel mitten aus der kilometerbreiten Flut hervor. In Gurske (Górsk) stand das Weichselwasser nach Überflutung des weiten Vorgeländes bis an den Deich heran. — Am Ladeufer traf der Dampfer „Wspólwisła" mit drei leeren Kähnen ein, die hier Getreide und Zucker laden, ferner der Motorschlepper „Kołłątaj" mit zwei mit Stückgütern beladenen Prähmen, die für Warschau bestimmt sind. * *

‡ **Wohltätigkeitsfeste.** Die schreckliche Notlage, in die ein großer Teil unserer Mitbürger durch die allgemeine Wirtschaftskrisis unverschuldet geraten ist, hat den Unterstützungsverein „Humanitas" und die Elisabeth-Gruppe der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Polen frühzeitig auf den Plan gerufen, um durch Sonderveranstaltungen Geldmittel zu charitativen Zwecken hereinzubekommen. Der Verein „Humanitas" veranstaltete Sonnabend abend im Saale des „Deutschen Heims" ein Wohltätigkeitsfest, das durch Konzertvorträge und einen flott gespielten humoristischen Einakter eröffnet wurde. Die erschienenen Mitglieder und Gäste amüsierten sich dabei vortrefflich. Die wie immer sehr reich und schön beschickte Tombola erfreute sich starken Andrangs und war in verhältnismäßig kurzer Zeit geräumt. Nachher trat der besonders von der Jugend erwartete Tanz in seine Rechte. — Die Deutsch-Katholiken hatten sich den Sonntag nachmittag zu ihrem an gleicher Stelle stattfindenden Fest ausgesucht und hatten daher einen solchen Andrang, daß im Saal und in den Nebenräumen fast kein Plätzchen mehr zu haben war. Den musikalischen Teil bestritt zu Beginn die Orchester-Abteilung des Deutschen Heims, dann wurde, von vielerlei Einzelvorträgen umrahmt, derselbe Einakter nochmals aufgeführt. Auch hier erfreuten sich die folgende Verlosung und der Tanz starker Beteiligung. Beide Feste verliefen in fröhlicher und harmonischer Stimmung und haben hoffentlich ihren Zweck erreicht. * *

v **Verurteilung eines Brandstifters zu zwei Jahren Zuchthaus.** Das Appellationsgericht verhandelte kürzlich gegen Bronisław Hildebrandt aus Mościsk, Kreis Stargard. Die Anklageschrift wirft dem Genannten vor, sein Grundstück vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, um die hohe Versicherungssumme zu erlangen. Das Gericht bejahte die Schuldfrage und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus. * *

‡ **Die Polizeirapporte** vom 2., 3. und 4. d. M. verzeichnen elf kleine Diebstähle und eine unrechtmäßige Aneignung, ferner einen Betrug, 55 (!) Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, vier Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen und einen Verstoß gegen die Meldeordnung. — Festgenommen und dem Burggericht zugeführt wurden vier Personen wegen Vagabundage und Bettelei, zwei Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen tätlichen Widerstands gegen Polizeibeamte, sechs Personen wegen sittlicher Verfehlungen und eine vom Burggericht gesuchte Person. Wegen Trunkenheit wurden acht Personen aufgegriffen und zur Wache gebracht. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 5. Oktober. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat ein 68jähriger Insasse des hiesigen Altenheims. Die Gründe zu

der Tat sind bisher noch unbekannt. — **Ein dreister Diebstahl** verübt wurde in der Wohnung des Eisenbahnbeamten Omernik. Die Frau desselben begab sich in den Keller, um Kartoffeln zu holen und ließ die Tür zur Wohnung offen, in welcher sich die kleineren Kinder befanden. Bei ihrer Rückkehr stellte sie Unordnung in einem Zimmer fest und gewahrte zu ihrem Entsetzen, daß aus einer Schublade der Betrag von 176 Zloty verschwunden war. — Bis Sonnabend, den 10. Oktober, ist des Nachts die Adlerapotheke, am Alten Markt gelegen, geöffnet. — Auf der Besitzung der Frau Bletzki im benachbarten Rosental brach am Sonnabend nachmittag ein Schadenfeuer aus, welches eine mit Stroh gedeckte Scheune vernichtete. Es befanden sich darin die diesjährige Ernte, Häckselmaschine und ein Motor. Dank des tatkräftigen Eingreifens der Pelpliner Feuerwehr gelangt es, eine zweite, nur acht Meter entfernt stehende Scheune, welche bereits Feuer gefangen hatte, zu retten. Der Schaden ist sehr groß und wird nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

d **Gdingen (Gdynia), 5. Oktober.** Feuer brach heute früh im Hause der Firma Jacobini aus, das noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 500 Zloty. — Einen Unglücksfall erlitt im Hafen der Arbeiter Abraham von hier. Beim Heranziehen eines Motorbootes riß die Leine, wobei der Genannte ins Wasser fiel und leichtere Verletzungen davontrug. Dank sofortiger Hilfe konnte der schon Besinnungslose gerettet werden. — Infolge leichtsinnigen Umgehens mit Feuer, entstand in der Wohnung des Fischers H. Demps ein Stubenbrand, dem neben anderen Gegenständen ein Schrank mit Garderobe zum Opfer fiel. Der entstandene Schaden ist bedeutend. — Schwer bestohlen wurde gestern der Schmied Franz Tetzlaff. Unbekannte Diebe stahlen ihm aus der unverschlossenen Wohnung sämtliche Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und Bargeld. Der Bestohlene erleidet einen Schaden von über 1000 Zloty.

* **Konitz (Chojnice), 5. Oktober.** Aus der unverschlossenen Wohnung von Damazy Osowski in Odry hiesigen Kreises wurden neulich eine Herrentaschenuhr, 166 Zloty Bargeld und andere Kleinigkeiten gestohlen, so daß der Gesamtschaden sich auf 242 Zloty beläuft.

m. **Pelplin, 5. Oktober.** In der hiesigen Josefskirche hat ein bisher unbekannter Täter eine Opferbüchse erbrochen und beraubt. Der Dieb versuchte dann noch eine zweite Büchse gewaltsam zu öffnen, ist jedoch dabei gestört worden.

a. **Schwetz (Swiecie), 5. Oktober.** Der heute hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war sehr gering besucht, auch war die Belieferung mit Pferden sehr schwach. Das vorhandene Material war nur mittlerer Qualität, bessere Ware fehlte ganz. Es wurden für mittlere Pferde 350—450 Zloty verlangt, gewöhnliche Arbeitspferde wurden mit 300 Zloty gehandelt. Der Viehmarkt war etwas mehr beliefert, doch fehlte auch hier bessere Ware. Man verlangte für eine frischmilchende Kuh 400—450 Zloty, für ältere abgemolkene Kühe 300 Zloty.

a. **Schwetz (Swiecie), 4. Oktober.** Am Freitag war in dem Nachbarorte Przechowo in der großen Mühle Feuer ausgebrochen, das durch schnelles Eingreifen der Wehr im Entstehn gelöscht werden konnte. — Das angekündigte Hochwasser hatte auch hier eine ziemliche Höhe erreicht. Die Schwarzwasserbrücke, welche auf das hohe Bollwerk gelegt wurde, mußte ganz abgenommen werden. Die alte Pfarrkirche in der Altstadt war ringsum von Wasser umgeben. — Der letzte Wochenmarkt wies einen sehr starken Verkehr auf. Die Belieferung und Kauflust war sehr groß. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 1,90 bis 2,20, Eier 2,00—2,20, Tomaten 0,25—0,30, Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,05, Wirsingkohl 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,15—0,30, Steinpilze 0,30 Zloty. Kartoffeln wurden mit 2,50 Zloty pro Zentner bezahlt. Der Geflügelmarkt brachte reichlich junge Enten zu 4,00—5,50, Suppenhühner zu 4,00 bis 5,00, junge Hühnchen zu 1,50—2,50 pro Stück, junge Tauben zu 1,80—2,00 pro Paar. Auf dem Fleischmarkt wurde notiert: Für Schweinefleisch 1,00—1,20, Rindfleisch 0,90—1,20, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 1,30 pro Pfund. — Der heutige Schweinemarkt war äußerst reichlich beliefert. Es wurde für kleine Absatzferkel 20 Zloty, für etwas ältere 25—28 Zloty, für bessere Qualität 30 Zloty pro Paar verlangt.

x. **Zempelburg (Sepólno), 4. Oktober.** In Nr. 118 des hiesigen Kreisblattes sind wieder nicht weniger als 17 Zwangsversteigerungen in Stadt und Land anberaumt, darunter auch die des unweit gelegenen Rittergutes Komierowo mit Vorwerk Komierówko (Besitzer Thomas v. Komierowski), in Größe von 1248 Hektar, welches am 11. Dezember d. J. vor dem hiesigen Burggericht zur Versteigerung kommt.

Amerikanische Krisenrekorde.

Die Vereinigten Staaten von Amerika bleiben ihrem altbewährten Rufe eines Rekordlandes auch in bezug auf die Auswirkungen der Weltkrise treu. Neulich brachten die Blätter die Nachricht, daß an einem Tage zwanzig amerikanische Banken ihre Zahlungen einstellen mußten. Ein bezeichnender Rekord. Die steigende Flut der Bankinsolvenze hatte zur Folge, daß eine große Unruhe sich des Publikums bemächtigte. Die Zurückziehungen der Bankgelder und die Aufhebungen der Bankkonten nehmen einen immer größeren Umfang an, und der Abfluß der Geldbestände aus den Kreditinstituten erreichte im Laufe der letzten zwei Wochen den auch für das goldreichste Land der Welt sehr spürbaren Betrag von 2 Milliarden Mark.

Im Hintergrunde dieser wachsenden Unsicherheit, die man vor ein paar Monaten noch in Amerika für gänzlich unmöglich gehalten hätte, erhebt sich der drohende Schatten der Riesenarbeitslosigkeit. Der Präsident der amerikanischen Arbeits-Föderation, der sehr gemäßigte und äußerst besonnene William Green, erklärte kürzlich, daß nach seinen Angaben die Zahl der Erwerbslosen im Lande sich an die 10 Millionen nähere. Für den Winter müsse man mit mindestens 12 Millionen rechnen. Wenn man die Familienangehörigen der Arbeitslosen in die Rechnung miteinbezieht, so ergibt sich die Tatsache, daß im Lande, in dem vor 2 Jahren die größte Prosperität herrschte, um die es von allen Völkern der Erde beneidet wurde, in diesem Jahre ein Drittel der Bevölkerung der größten Not, ja vielleicht dem glatten Verhungern ausgeliefert ist.

Von der Überheblichkeit, mit der die amerikanischen Politiker und Wirtschaftler in den Nachkriegsjahren auf das „elende Europa" mit seinen sozialen Wirren blickten, ist keine Spur übrig geblieben. Die Angst, in den Strudel gefährlicher sozialer Erschütterungen hineingerissen werden zu können, kommt in den Äußerungen amerikanischer Volksvertreter immer deutlicher zum Ausdruck. So erklärte der konservative Senator Robert Fortenbas-Wagner in einer öffentlichen Versammlung in Newyork unumwunden, daß „die Vereinigten Staaten sich zwangsläufig der größten sozialen Katastrophe nähern, die die Welt je gesehen hat".

Die Behandlung des Problems der Arbeitslosenunterstützung droht im Dezember, nach dem Zusammentritt des Kongresses, unübersehbare Gefahren heraufzubeschwören. Die Regierung Hoovers ist bestrebt, die Last der sozialen Unterstützungen den einzelnen Staaten und den Gemeinden aufzubürden. Sie weigert sich entschieden, den Etat, der ein Defizit von etwa 4 Milliarden Mark aufweist, mit diesen Ausgaben zu belasten, die sich auf mindestens 8 Milliarden Mark belaufen würden. Die Kassen der einzelnen Staaten und der Gemeinden sind aber leer. Die Steuereinnahmen der südlichen und westlichen Staaten sind infolge der ungeheuren Krise der Landwirtschaft und der Verarmung der Farmer mehr als auf die Hälfte zurückgegangen. Die Gouverneure dieser Staaten wollen von der Übernahme der Arbeitslosen-Unterstützung nichts hören und weisen nicht ohne Recht darauf hin, daß die Einnahmen kaum ausreichen, um die Beamtengehälter und sonstigen Zahlungen sicherzustellen. Was die Stadtverwaltungen anbetrifft, so ist deren finanzielle Lage womöglich noch trostloser. Die Dreimillionenstadt Chikago hat den verzweifelten Kampf gegen den Pleitegeier resigniert aufgegeben. Das geschah in einer Stadt, die bekanntlich alle Rekorde des Verbrecherunwesens schlug.

Den Volksschullehrern und den Feuerwehrleuten in Chikago konnten die Gehälter im September nicht ausgezahlt werden. Kann eine Stadtverwaltung, die sich in einer solchen miserablen Lage befindet, sich noch um ihre Erwerbslosen kümmern? Im reichen Detroit, dem Sitz der Ford'schen Automobilwerke, scheint die Situation sich keinesfalls besser zu gestalten. Henry Ford, der das alleinseligmachende Rezept der allgemeinen Prosperity in seinen Händen zu halten glaubte, entließ 100 000 seiner Arbeiter, von denen er stets behauptet hatte, daß sie für ihr Leben glücklich und gesichert wären. Boston und Philadelphia stehen in Anleiheverhandlungen mit der Wallstreet und sind bereit, unter den erdrückendsten Bedingungen alles zu verpfänden, um Geld zur Deckung der laufenden Ausgaben in die Hand zu bekommen.

Und die mächtigste der amerikanischen Städte, die Metropole Newyork pfeift gleichfalls aus dem letzten Loch. 500 000 Arbeitslose sind in Newyork im September offiziell festgestellt worden. Zwei Millionen Dollar bewilligte die Newyorker Stadtverwaltung für deren Unterstützung in diesem Monat. Also 4 Dollar, d. h. etwa 16 Mark pro Kopf, zahlt die reichste Stadt der Welt ihren Arbeitslosen aus!

Die Rekordzahlen der amerikanischen Krise sprechen ohne jeden Kommentar für sich. Sie kennzeichnen die ungeheuren Gefahren, vor denen die amerikanische Welt heute steht. Die Entwicklung scheint Professor Bonn, einem unserer besten Kenner amerikanischer Verhältnisse, Recht zu geben, der im Frühjahre die Behauptung aufgestellt hatte, daß aus Amerika, dem Lande der unbeschränkten Möglichkeiten, die größten Überraschungen zu erwarten seien.

Massendemonstrationen in England.

Glasgow, 3. Oktober. (PAT.) Hier hat eine Protestversammlung gegen die Herabsetzung der Beihilfen für die Arbeitslosen stattgefunden, an der etwa 50 000 Personen teilgenommen haben. Die Polizei mußte wiederholt intervenieren. Die Polizisten, die die Menge mit Hilfe von Gummiknüppeln zu zerstreuen versuchte, wurde wiederholt von den mit Hämmern, Eisenstäben, Stöcken, Flaschen usw. bewaffneten Demonstranten verprügelt. Der Versammlungsplatz wurde schließlich mit Gewalt geräumt.

Um 12 Uhr nachts wiederholten sich die Manifestationen im Bezirk Garngad. Die Polizei mußte Verstärkung requirieren, die bei ihrer Ankunft mit Lebensmitteln beworfen wurden, die aus den Läden geraubt worden waren. Doch auch hier wurde schließlich die Polizei Herr der Lage.

Neuer Aufstand in Grusien.

Riga, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Tiflis ist in Westgrusien ein neuer Aufstand ausgebrochen. Seit 14 Tagen werden ungewöhnlich blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und Abteilungen der Roten Armee ausgefochten. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Auch aus Asserbeidschan und aus Armenien liegen Meldungen von Unruhen vor.

Im nördlichen Kaukasus ist ebenfalls eine revolutionäre Bewegung im Gange. Trotzdem es dort nicht zu offenen Kämpfen kam, notieren die Blätter doch Fälle, daß Führer der kommunistischen Bewegung ermordet worden sind. Nach den von den Unruhen betroffenen Gebieten werden ohne Unterbrechung militärische Transporte entsandt.

Kleine Rundschau.

2 Tote und 6 Verletzte bei einer Autobuskatastrophe.

Fürth, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag begab sich die erste Mannschaft des Fußball-Klubs Fürth im Auto nach Neuen in die Tschechoslowakei. Auf der Straße Rittsteig—Katharina, an einer abschüssigen Stelle, versagten die Bremsen des Autos, so daß der Wagen abstürzte und sich überschlug. Von den Insassen wurden 8 Schwerverletzte unter dem Auto hervorgezogen. Einer von ihnen, Andreas Peunel, hatte so schwere Kopf- und Brustverletzungen erlitten, daß er nach einer Viertelstunde starb. Auch der Kaufmann Max Vogel aus Fürth starb auf dem Transporte in seine Wohnung. Der genaue Hergang des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. Wahrscheinlich war das Auto überlastet.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 7. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten-Konzert: „Gern Gehörtes". 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde: Erlebnisse mit Tieren. 15.45: Frauenstunde: Einkauf und Aufbewahrung der Kartoffeln. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Goethe und das deutsche Lied (II). 18.00: Bleibende Werte der deutschen Dichtung (VI). 18.55: Wetter. 19.30: Volkswirtschaftsfunk: Der Kapitalismus in der Krise (I). 20.00: Von Leipzig: Tanzmusik. 21.00: Von Berlin: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Leipzig: „Der Kampf um die Schiene". Ab 22.15: Von Berlin: Slawische Tänze.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.35: Jugendstunde: Erlebnisse eines Flugschülers. 16.20: Unterhaltungsmusik. 17.00: Das Buch des Tages. 17.15: Wanderung im oberschlesischen Wald. 17.35: Körperkultur und unsere tägliche Bewegung. 18.00: Von Gleiwitz: Abendsingen. 19.00: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 20.00: Von Berlin: Musik aus der Zeit der stummen Films. 21.10: Kleine Flötenmusik. Hermann Zanke. Am Flügel: Fr. Marszalek. 22.25—24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.30 ca.: Konzert (Schallplatten). 11.40: Königsberg: Schallplatten. 12.30: Platzmusik. 13.40—14.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Kinderfunk: Der Froschkönig und der eiserne Heinrich. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.55: Aus der Neuroßgärter Kirche Königsberg: Königsberger Motette. 19.40: Bücherstunde. 20.15: Liederstunde Gerda Heuer; Flügel: Erich Borschel. Lieder von Franz Schubert und Robert Schumann. 20.40: Von Danzig: Orchesterkonzert. 22.15—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

14.45: Schallplatten. 16.20: Von Lemberg: Die Hirschjagd. 16.40, 19.30 und 22.15: Schallplatten. 17.35: Orchesterkonzert: Aus Operetten von Franz Lehár 19.30: Schallplatten. 20.00: Von Wilna: Musikalisches Feuilleton. 20.15: Polnische Volksmusik (Orchester). 21.00: Viertelstunde Literatur. 21.15: Kammermusik von Franz Schubert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Donnerstag, den 8. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten-Konzert: Geistliche Musik. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde: Lebensangst. 16.30: Von Berlin: Konzert. 18.00: An den Grenzlinien des Lebens (I). 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Die Lage auf dem Wollmarkt und ihre Rückwirkung auf Schafzucht und Wollverwertung. 19.30: Wert und Wirkung der Kunst (II). 20.00—24.00: Von Frankfurt a. M.: Großer bunter Abend.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplattenkonzert. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! Eine kritische Betrachtung zur täglichen Arbeitsorganisation. 15.20: Kinderfunk: Nachdenkliche Märchen. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Moderne Lieder. Paula Guttmann, Sopran. Flügel: Dr. Oskar Guttmann. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.40: Stunde der Musik: Stilwandel im musikalischen Kunstwerk. 19.00: Kleines Cellokonzert (Schallplatten). Pablo Casals. 20.00: Saisonbeginn im Schlager. 21.10: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 22.30—22.45: Zu neuen Zielen. Schlesische Philharmonie.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert (Schallplatten). 11.30: Unterhaltungsmusik. 13.40 bis 14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Von Danzig: Jugendstunde. Ein Schüler erzählt von seiner Ferienfahrt. Mit einem Hochseeschlepper von Danzig nach Leningrad. 16.15: Konzert. 18.45: Französische Konversationsübungen. 19.15: Klavierkonzert Emil Frey. 20.00: Von Frankfurt: Großer bunter Abend.

Warschau.

12.35: 2. Konzert für die Schuljugend. 14.45, 15.45, 16.40, 19.30, 22.15: Schallplatten. 17.35: Konzert. 20.15: Leichte Musik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Richard Sch., Kreis Nowy Tomysl. Der Nachbar muß mit dem Zaun soweit abrücken, daß Sie aus den ungeöffneten Fenstern im Parterre noch den Himmel sehen können. Ist das nicht der Fall, dann können Sie den Nachbar gerichtlich zwingen, den Zaun zurückzurücken.

H. H. in K. 1. Das Grundbuchamt war nicht verpflichtet, Sie von der Ablehnung zu benachrichtigen. Es genügte durchaus, daß die Antragsteller oder deren Rechtsvertreter benachrichtigt würden. Diese waren dagegen ihrerseits verpflichtet, Sie von der Ablehnung des Grundbuchamtes in Kenntnis zu setzen. Für etwaige Nachteile, die Ihnen daraus erwachsen, können Sie die Schuldner haftbar machen. 2. Auch Ihrer in der zweiten Frage geäußerten Ansicht können wir leider nicht beitreten.. Das Grundbuchamt war formell berechtigt, den Antrag auf Eintragung abzulehnen, da die Eigentumsverhältnisse nicht klar waren, und nachdem die Ablehnung erfolgt war, war die Sache für das Grundbuchamt erledigt, d. h. der Antrag Ihrer Schuldner war für das genannte Amt nicht mehr vorhanden. Gegen die bezügliche Argumentation des Grundbuchsamts in dessen Antwortschreiben auf Ihren Widerspruch läßt sich schlechterdings nichts einwenden. 3. Was die Eintragungen der Sicherheitshypotheken für die Sparkasse anlangt, so sind Ihre Angaben darüber unsicher, so daß ein Urteil über diese Frage nicht möglich ist. Ob die Eintragung erfolgt ist, weiß man nicht; der Schuldner, der davon benachrichtigt sein sollte, weiß selbst davon nichts. Eine Zwangs-Eintragung konnte nur auf Grund eines die Eintragung verfügenden Urteils erfolgen. Auch daraus ist dem Grundbuchamt kein Vorwurf zu machen, daß die Sicherungshypothek doppelt eingetragen ist. Das Grundbuchamt hat nicht die Aufgabe, die Berechtigung der einzelnen Eintragungsanträge zu prüfen. Übrigens kann Ihnen aus der doppelten Eintragung ein Nachteil nicht erwachsen. Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß eine Beschwerde über das Grundbuchamt unbegründet erscheint.

S. 1000. Nachdem Sie sich vor Gericht geeinigt haben, müssen Sie auch die Folgen tragen, d. h. wie in der Einigung vereinbart, die sämtlichen Kosten zur Hälfte tragen. Das Armenrecht schützt Sie nicht vor der Zahlung; das ist gewissermaßen nur eine Stundung. Wenn Sie zu Geld gekommen sind, müssen Sie zahlen. Zur Einigung sind Sie nicht gezwungen worden, sondern es war Ihr freier Wille, wenn er auch durch die Verhandlung stark beeinflußt war.

„Stratosphäre." 1. Nach dem Rundschrniben des Agrarreformministers — über das noch zu reden sein wird — wird der Ehefrau des Ansiedlers gegenüber das Wiederkaufsrecht nur in den Fällen nicht angewandt, wenn sie 1. gesetzliche Universalerbin ist, d. h. wenn weder Abkömmlinge, noch Eltern oder Großeltern des Erblassers vorhanden sind, und 2. wenn sie Vorerbin ist, und der Erblasser gleichzeitig einen Nacherben bestimmt hat, der entweder ein Abkömmling von ihm ist oder zu den gesetzlichen Erben zweiter Ordnung gehört (Eltern oder deren Abkömmlinge). Wenn also der Nacherbe ein Geschwisterkind ist, so ist die Ehefrau gegen den Wiederkauf gesichert. Im ersteren Falle (wenn die Frau gesetzliche Universalerbin ist) erstreckt sich der Verzicht auf das Wiederkaufsrecht nicht auf die Erben der Ehefrau. 3. Die Grundstücke, die mit Bauernbankgeldern beliehen sind, haben, wenn sie nicht Ansiedlungen sind, mit dem Wiederkaufsrecht nichts zu tun. Dieses erstreckt sich nur auf Ansiedlungen, bei denen die Ansiedlungskommission sich ein Wiederkaufsrecht vertraglich gesichert hat.

„Vorkriegshypothek." Bis vor kurzem galt in Deutschland das Moratorium bis 31. 12. 31; das ist aber jetzt gesetzlich dahin geändert worden, daß das Moratorium in dem von Ihrem Schuldner angegebenen Sinne bis 1935 verlängert werden kann, wobei der Schuldner verpflichtet ist, den Zinssatz, der nach dem Gesetz vom 16. 7. 25 vom 1. 1. 28 ab 5 Prozent betragen sollte, entsprechend zu erhöhen. Also eine Klage dürfte Ihnen nichts nützen, wenn die Aufwertungsstelle den Einwand des Schuldners als berechtigt anerkennt.

Die Aussprache im Sejm beendet.

Scharfe Kritik der Opposition.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Warschau, 2. Oktober.

Die Aussprache über das Exposé des Ministerpräsidenten gab der Opposition Gelegenheit, die Lage im Staate von einem anderen Standpunkte aus zu beleuchten, als sie die Regierung zu sehen pflegt. Die Dinge der traurigen Wirklichkeit können nicht durch eine Zauberbrille betrachtet werden, mit deren Hilfe der Betrachter alles nur so sieht, wie es mit seinem Selbstvertrauen vereinbar ist.

Der erste Redner Abg. Róg (Volkspartei) befaßte sich mit der trostlosen Lage der Bauern. Der Nationale Klub entsandte seinen Präses Prof. Rybarski, dessen Rede bei der Kammer eine lange nicht mehr wahrgenommene Aufmerksamkeit fand. Abg. Prof **Rybarski** begann seinen kritischen Vorstoß mit der Bemerkung, die Sanierungsminister hätten bis zum Jahre 1929, d. h. dem Jahre einer vorzüglichen Konjunktur, mit geschichtlichen Vergleichen gespielt und hätten nur von den gewaltigen Fortschritten gesprochen, die Polen seit dem Mai des Jahres 1926 gemacht habe. Seit zwei Jahren treibt man in Polen eine seltsame Art von Wirtschaftsgeographie, d. h. man vergleicht die Weltkrisis mit der Krisis in Polen. Dies könnte ohne Frage recht wertvoll sein, wenn sich der Herr Ministerpräsident bei seinen Vergleichen nicht einer mangelhaften Methode bedienen würde. Wir hören, daß es in England 2 600 000 Arbeitslose gibt, in Polen dagegen 250 000. Derartige Vergleiche führen zu Trugschlüssen, man dürfe die Zahl der Arbeitslosen in England und Polen nur in ein Verhältnis zu der Zahl der Arbeitenden in diesen Ländern bringen, um einen wirklichen Einblick in das herrschende Elend zu erhalten. Dasselbe gelte für das Budgetdefizit in England und in Polen. Aber auch das sei noch nicht das Wesentliche. Der Herr Ministerpräsident habe Polen mit Ländern verglichen, die ausgesprochene Industrieländer genannt werden müssen. Nach den Forschungen Prof. Wagemanns seien die Staaten in drei Gruppen zu teilen: in solche, die von der Krisis besonders betroffenen, die mittelmäßig betroffenen und die schwach betroffenen. Polen befindet sich aber zusammen mit den Vereinigten Staaten, England und Deutschland in der ersten Gruppe. Wenn Polen nunmehr eine solche „Ehre" zuteil geworden sei, daß es hinsichtlich der Stärke der Krisis in einer Reihe mit den Industriestaaten zu stehen kommt, so sei das eben das Verdienst des Nach-Mai-Regimes.

Warum ist die Krisis in Polen so empfindlich? Wenn man aus der Krisis herauskommen will, muß man zunächst das Bewußtsein der eigenen Fehler haben (Beifall auf den oppositionellen Bänken), und den Lauf der Ereignisse voraussehen. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob das freudige Schaffen, die vielen Kredite, die zahlreichen repräsentativen „Pseudoinvestitionen" Rettungsmittel im Kampfe gegen die Krisis sein würden, aber man hätte wissen müssen, daß bei der ungeordneten Weltwirtschaft ausländische Kredite für kapitalschwache Staaten ein großes Unheil sind."

„Die Herren — **fuhr Abg. Rybarski gegen die BB-Abgeordneten gewendet fort — machen uns zum Vorwurf,** wir hätten durch unsere Propaganda den Kreditstrom aus dem Auslande aufgehalten. (Stimmen aus den BB-Bänken: Ja wohl!) Gewiß, das ist unser Verdienst. Denn wenn Sie die Möglichkeit hätten, noch 3 Milliarden Kredite aufzunehmen, wäre heute die Lage noch schlimmer.

„Jetzt sagt man triumphierend, Polen stünde der deutschen Katastrophe unabhängig gegenüber. Aber am 11. März d. J. während der Debatte über den Handelsvertrag mit Deutschland, sagte der Ministerpräsident, für den Handelsvertrag eintretend,

daß die engere Gestaltung der Beziehungen eine Rettung vor der wirtschaftlichen Krisis sei und fügte hinzu, daß er der Idee einer allmählichen Einschränkung des jetzt in Europa überhand nehmenden Protektionismus huldige.

Wir können uns zwar von der Welt nicht abgrenzen, aber es ist für jede Nation eine große Gefahr, wenn der Anteil eines mächtigeren Staates an ihren Handelsbeziehungen allmächtig ist. In diesem Sinne ist

der Anteil des deutschen Handels

für uns gefährlich und wir haben gegen diesen Anteil gekämpft. (Das ist eine wirtschaftspolitische Kurzsichtigkeit, Herr Rybarski! D. R.) **Wenn die Verbundenheit Deutschlands mit uns nicht zustande gekommen ist, so ist dies nicht euer Verdienst.** (Eine Stimme aus den BB-Bänken: Euer Verdienst!?) Jawohl, denn die deutschen Blätter haben festgestellt, daß die polnische Ratifikation infolge der Opposition der polnischen Nationalisten keine große Bedeutung habe."

Der Redner ging dann auf

das Problem der Kartellisierung

über. Der Ministerpräsident ist für den weiteren Fortschritt der Kartellierung — so führte Prof. Rybarski aus — diese ist bis zu gewissen Grenzen zwar eine Notwendigkeit, ebenso aber sehr oft eine ungesunde Erscheinung, sobald sie in künstlicher Weise eine Rente denjenigen Unternehmungen sichert, die ihr Gründungskapital streichen sollten, sobald das Kartell künstlich die Preise aufrecht hält und stillgelegten Betrieben eine allzu hohe Entschädigung auszahlt. Ich bin ein Gegner der unmittelbaren Beeinflussung des wirtschaftlichen Lebens durch den Staat, wenn der Staat diesen Einfluß ausübt, so sollte er wenigstens dahin wirken, daß das Verhältnis zwischen den Produktionskosten und dem Reinertrag ein normaleres sei.

Bei uns entstehen Vermögen, die auf Hefen gewachsen sind, mit Reis genährt und mit Zucker gestärkt worden sind, aber für die Volkswirtschaft ungesund sind.

„Man erhebt die Forderung der weiteren zwangsweisen Kartellisierung. Bei der Analyse der Welt-Wirtschaftslage zeigt es sich jedoch, daß eine der Ursachen der Krisis die Spannweite zwischen den Preisen der Industrieerzeugnisse und denen der landwirtschaftlichen Produkte sind.

Am widerspenstigsten gegen jede Preissenkung waren gerade — die Preise der kartellisierten Industrien. In welcher Lage aber befindet sich die Landwirtschaft, die ihre Produktion nicht einschränken, sich nicht kartellisieren kann? Hat die Regierung darüber nachgedacht?"

„Es liegen noch Ankündigungen einer weiter reichenden Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen vor. Neulich lasen wir in einem Blatte einen Artikel, daß infolge des Bankerotts der kapitalistischen Wirtschaftsordnung der Unterschied zwischen dem privaten und dem staatlichen Unternehmer verschwinde, daß man die Produktion sozialisieren müsse und von Berufsverbänden zu übernehmen wäre. Dieser Artikel war im offiziellen Organ der Vereinigung der Berufsverbände gedruckt, einer Organisation, an deren Beratungen auch Vertreter der Regierung teilgenommen haben. (Abg. Burda vom BB-Klub: Und Sie haben so furchtbare Angst davor?) Ich habe Angst wegen Polen, denn ich begreife die

Demagogie der Opposition,

doch

die Demagogie der Regierung schafft in Zeiten der gegenwärtigen Krisis eine fürchterliche Gefahr.

(Beifall auf den Bänken der Opposition.)

Man spricht von der Krisis des Vertrauens, wenn aber das amtliche Institut für Konjunktur- und Preisforschung einen Bericht veröffentlicht, worin der Mangel an Vertrauen als Ursache der Krisis bezeichnet wird, dann erhält der Verfasser des Berichtes die Demission. **Man nahm sich ein Beispiel an den orientalischen Herrschern, welche die Wahrsager, die übles prohezeit haben, um einen Kopf kürzten. Auf diese Weise wird das Vertrauen wieder hergestellt . . .**

Die Regierung macht viele Vorschläge zur Bekämpfung der Krisis. Als Hauptmittel betrachtet sie

die Erhöhung der Steuern.

Das, was gegenwärtig in die Staatskassen fließt, ist nicht beständig und die Einführung der Zuschläge wird zu keinem Ziele führen, denn

die Zahlungsfähigkeit des Volkes ist erschöpft. Wer werden bald dazu gelangen, daß alles besteuert sein wird, obwohl der Staat ein Riesenkapital in den Steuerrückständen hat.

Jede Steuerreform wird nichts nützen, wenn es keine andere Bemessung und kein anderes Vorgehen bei der Eintreibung der Steuern geben wird. Kann man länger

die Plage der Zwangsversteigerungen

dulden? Man muß vor allen Dingen Bedingungen für die Rentabilität der Unternehmungen schaffen.

„Man spricht vom **Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.** Aber ist ein Plan dafür vorhanden? Wir haben ein Projekt einer Telephonanleihe in englischer Währung zur Durchführung der automatischen Telephone in Polen. **Aber das vergrößert die Arbeitslosigkeit!** Ferner ist ein Projekt zur Besteuerung der einheimischen Obstweine vorhanden. Den Steuerbehörden steht diesem Projekt zufolge das Recht zu, in gewissen Fällen Fabriken, besonders kleine, zu schließen. Man darf aber niemals vergessen, daß Polen in der gegenwärtigen Krisis die Richtung der Unterstützung der Kleinbetriebe einschlagen sollte. Derlei Pläne erhöhen keineswegs das Vertrauen. Es wird auch dadurch nicht erhöht, daß man die Arbeit und die fachliche Eignung geringschätzt und von den Beamten verlangt, daß sie Diener der regierenden Gruppe seien. (Ob es die Opposition zur Rechten jemals anders machen würde? D. R.) Bekannt sind die Entlassungen derjenigen, welche sich politisch nicht binden wollten und gleichzeitig müssen wir sehen, wie die Kriminalität von Woche zu Woche wächst."

Der Redner warnte vor der Vergebung von öffentlichen Krediten unter dem Einflusse politischer Rücksichten und behandelte schließlich die Frage: Wie stellen sich die heute Regierenden zum Recht?

„Die Hunderte von Gesetzen — sagte er — werden nichts nützen, wenn es im Staate kein Recht geben wird."

Alles dies — schloß der Führer des Nationalen Klubs — ist die Folge des diktatorischen Regimes, das sich an der Macht erhalten will, und große moralische Rechts- und Wirtschaftsgüter der Nation opfert. Dadurch hat sich dieses Regime für unfähig erwiesen, Polen aus der gegenwärtigen Katastrophe herauszuführen und daher muß es ein Ende nehmen. **Wir sind uns der Schwierigkeiten durchaus bewußt, in den jetzigen Zeiten zu regieren und auch dessen, welche großen Verwüstungen das jetzige Regime hinterlassen wird.** Im Bewußtsein der Pflicht gegenüber der Nation **werden wir uns jedoch der Übernahme der Verantwortung für die Ausübung der Macht im Staate nicht entziehen.** (Beifall des Nationalen Klubs.)

Es sprachen noch während der ersten Sitzung: im Namen der PPS der Abg. Żuławski, dessen lange, in leidenschaftlichem Tone gehaltene Anklagerede gegen das herrschende Regime die Atmosphäre überaus erhitzte. Es kam hierbei zu einem beleidigenden Wortwechsel zwischen dem Redner und dem Abg. Miedziński. Ein Zusammenstoß zwischen dem BB-Klub und den PPS-Leuten konnte im letzten Momente noch verhütet werden.

Abg. Tempka (Christl. Demokratie) brachte das Mißtrauen seines Klubs zum Ausdruck und sagte eine negative Stellungnahme zu den Regierungsprojekten an. Zum Schluß meldeten sich Abg. Rosmarin und Abg. Miedziński (BB) zum Wort.

B.B.-Klub und Opposition.

Ein Interview mit dem Vizesejmmarschall Car.

Warschau, 5. Oktober. Der Abgeordnete Car, Vizemarschall und Vizepräses des Regierungsblocks, gewährte einem Vertreter der „Iskra"-Agentur eine Unterredung, in der er sich zu der Tätigkeit des Parlaments in der gegenwärtigen Session folgendermaßen äußerte:

Die Einberufung der Parlamentssession um einen Monat früher ist ein weiteres Zeichen für die Festigung der Grundlagen unseres jungen Parlaments. Die vergangene Session hat gezeigt, **daß der gegenwärtige Sejm zur positiven Arbeit fähig ist.** Die Methoden haben sich geändert. Anstatt die Zeit für langanhaltende Diskussionen zu vergeuden, haben wir unsere Kräfte auf sachliche Arbeitsleistung konzentriert und die Beratungen auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt. Der Rückstand der unerledigten Angelegenheiten ist verschwindend im Vergleich zu den vergangenen Jahren.

Hinsichtlich der Behauptung, daß der Regierungsblock eine Erstarkung der ausführenden Gewalt im Staate bei gleichzeitiger Hintansetzung und Demütigung des Parlaments erstrebe, äußerte sich Vizesejmmarschall Car, daß der Regierungsblock eine starke Exkutive wünsche, die bisher in Polen gefehlt habe. Der Regierungsblock fördere die Hebung der Autorität und der Würde der ausführenden Behörden, doch ist es nicht seine Absicht, den Sejm zu vernichten. Er kenne die Notwendigkeit eines Parlaments im neuzeitlichen Staat vollkommen an. Der Regierungsblock habe die Auswüchse des Absolutismus, die schlechten Sitten des Sejm und die Leute, die er als schädlich ansah, bekämpft.

„Die gegenwärtige Session wird der Verwirklichung der neuen Arbeitsmethoden gewidmet sein. Eine schwere Arbeit erwartet uns. Die Wirtschaftskrise, die die ganze Welt und uns heimgesucht hat, zwingt uns zur Anwendung von Schutzmaßnahmen. Die Spargesetzesvorlagen gelangen auf den ersten Plan. Ferner erfordert der Kampf mit der Arbeitslosigkeit die Mitwirkung aller staatlichen Organe. Die Reform der Steuergesetze ist mit der Angelegenheit des Budgetgleichgewichts eng verknüpft. Sie wird zur gegebenen Zeit auf die Tagesordnung des Sejm gestellt werden. Schließlich erwartet uns eine Riesenarbeit: die Änderung der Verfassung, die in dem gegenwärtigen Stadium bereits zur Einzeldiskussion gestellt werden wird. Dies ist in großen Umrissen das Arbeitsprogramm des Sejm in der gegenwärtigen Session."

Auf die Opposition eingehend, erklärte Vizesejmmarschall Car, daß angesichts der bisherigen negativen Einstellung der Opposition zu den Arbeiten des Sejm der Regierungsblock auf seine eigene Kräfte rechnen müsse. Die gesamte Last der Arbeit nehme der Regierungsblock auf sich und verlange von der Opposition nur das eine: mehr Gefühl der Wirklichkeit.

Ukrainische Klagen im Sejm.

In der Freitag-Sitzung des Sejm hatten sich nur zwei Abgeordnete zu Wort gemeldet und zwar der Abg. **Baran** vom Ukrainischen Klub und der weißrussische Abg. **Jeremicz.**

Abg. **Baran** beklagte sich darüber, daß die Ukrainer in den Wirtschaftsinstitutionen benachteiligt wären. (Zuruf: „Treibt dabei keine Politik!")

Abg. **Baran:** „Politik ist bei euch schon die Tatsache, daß ich lebe und Ukrainer bin". (Abg. Kleszczyński: „Statt Käse habt ihr Bomben in den Lagern".) Abg. **Baran** fortfahrend: „Wir fordern nicht einmal eine aktive Hilfe der Regierung, wir verlangen lediglich Gesetzmäßigkeit. (Abg. **Kleszczyński:** „Bitten Sie Frau Rudnicka, daß sie nach Genf fährt!") Vor einigen Monaten war der Sejm Zeuge einer Diskussion über die sogenannte Pazifizierung. Es hat schon eine andere Pazifizierung gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf polnischen und ukrainischen Gebieten gegeben. **Von der vorjährigen Pazifizierung sprach die ganze kultivierte Welt. Für die Sache hat sich England interessiert, derselbe Staat, der den Mai-Umsturz inszeniert hatte;** denn es ist kein Geheimnis, daß der Mai-Umsturz im Einverständnis und unter dem Protektorat der Regierung Großbritanniens durchgeführt wurde. Und dasselbe Großbritannien . . . (Abg. Wawrzynowski unterbricht: „Reden Sie keinen Unsinn!")

Abg. **Baran** fährt fort: Die Frage ist auf internationalem Gebiet noch nicht abgeschlossen und hat ihre Bedeutung. (Zuruf: „Mit Hilfe Deutschlands.)

Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit dem ukrainischen Problem, von dem die ganze Welt spreche. Sogar die polnischen Nationaldemokraten mit Dmowski an der Spitze hätten sich positiv zu diesem Problem eingestellt (Na, na?), desgleichen auch die Linke. Lediglich die gegenwärtige Regierung und die heutige Sejmmehrheit verschließe die Augen vor der Wirklichkeit, die gegenwärtige Regierung werde das ukrainische Problem nicht lösen.

Der zweite Redner, der weißrussische Abg. **Jeremicz,** sprach über die landwirtschaftliche Krisis in Weißrußland, über die Verfolgung der weißrussischen Organisationen und der Presse, sowie über die **Schließung von weißrussischen Schulen,** angeblich aus Sparsamkeitsrücksichten. Zum Schluß sagte der Redner:

„Für die Krisis hat die Regierung nur zwei Mittel gefunden: die Standgerichte und die Änderung der Gefängnisordnung. Der Gefangene darf nicht weißrussisch schreiben, daß er gesund ist, da es der Zensor nicht lesen kann; dagegen kann der Zensor die Zeitungen lesen, in denen wir uns über diesen Zustand beklagen, und er konfisziert die betreffenden Artikel. Man sprach hier von der Vertrauenskrise. **Polen besaß einst ein großes moralisches Kapital in der Welt, hat es aber verschwendet.** Der Wirtschaftskrisis werden Sie nicht Herr werden, solange die Frage der nationalen Minderheiten nicht gelöst, solange die Agrarreform nicht durchgeführt und solange die Gesetzmäßigkeit nicht wieder hergestellt wird."

Damit war die Diskussion erschöpft und sämtliche Steuervorlagen der Regierung wurden den entsprechenden Kommissionen überwiesen. Es wurden noch verschiedene Interpellationen und Anträge verlesen, u. a. Anträge der PPS. in der Frage der neuen Gefängnisordnung, der Standgerichte, sowie in der Frage der Einführung von Schwurgerichten, worauf die Sitzung nach kurzer Dauer geschlossen wurde. Der Termin der nächsten Sitzung wird den Abgeordneten schriftlich zur Kenntnis gegeben werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vierteljahres-Ultimo der Bank Polski.

Der mit Spannung erwartete Ausweis des polnischen Noteninstituts per 30. September d. J. findet seinen besonderen Ausdruck in der Veränderung, die durch den Pfundsturz hervorgerufen worden ist. Der ohnehin im Laufe des Jahres immer schwächer werdende Vorrat an deckungsfähigen Devisen ist durch die plötzliche Abkehr Englands von der Goldparität in der Bank Polski weiter zusammengeschrumpft. Das Pfund, das bis dahin zu den Standard-Devisen aller Notenbanken zählte, mußte aus der Position der deckungsfähigen Devisen gestrichen werden. Die Bank Polski beschritt hierbei den gleichen Weg, den die Bank der Niederlande eingeschlagen hat, indem sie die Beträge aus den Pfunddevisen zunächst in die Position „andere Aktiva" übertrug. Maßgebend hierfür war die Erklärung der Bank von England, daß die Abkehr vom Goldstandard nur einen vorübergehenden Charakter habe und spätestens in sechs Monaten wieder durch den vorhergehenden alten Status ersetzt werden würde.

Der Vorrat an deckungsfähigen Devisen ist demnach in der Bank Polski um 27 965 000 Złoty auf 115 840 000 Złoty zurückgegangen. Ob diese Maßnahme der Umbuchung der Pfundbeträge auf „andere Aktiva" vom finanztechnischen Standpunkt aus für den Status der Bank Polski von Vorteil sein wird, läßt sich jetzt kaum sagen. Tatsache jedoch ist, daß diese Beträge zunächst zinslos liegen werden, ohne daß dadurch das Konto der nicht deckungsfähigen Devisen durch diesen Betrag gestärkt worden wäre. Die Bank Polski wird diese Beträge des Verlustes wegen nicht veräußern. Mit den Beständen an deckungsfähigen Devisen ist auch gleichzeitig der Bestand an nicht deckungsfähigen Devisen um 3 536 000 Złoty auf 134 114 000 Złoty zurückgegangen. Der Goldbestand stieg um 15 000 auf 568 055 000 Złoty.

Der Status der Bank Polski hat somit im Vergleich zur vorhergehenden Dekade eine weitere Verschlechterung erfahren, besonders da 84 219 000 Złoty in den Verkehr abgeflossen sind und der Notenumlauf demzufolge 1 224 973 000 Złoty beträgt. Auf der Seite der Aktiven hat das Wechselportefeuille eine Zunahme um 9 719 000 auf 634 468 000 Złoty, das der Lombardkredite um 12 128 000 Złoty auf 102 845 000 Złoty erfahren. Die in der Position der „anderen Aktiven" zusammengefaßten Kapitalsanlage der Bank Polski ist durch die Umbuchung der Pfundbeträge plötzlich um 57 759 000 auf 214 750 000 Złoty gestiegen. Auf der Seite der Passiven sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 70 478 000 auf 198 039 000 Złoty zurückgegangen.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind ausschließlich mit Gold zu 39,92 Prozent (9,92 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum) gedeckt. Die Gold- und die Devisendeckung dieser Beträge beläuft sich auf 48,07 Prozent (8,07 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Der Notenumlauf ist mit Gold zu 46,38 Prozent gedeckt.

Trübe Horoskope für die Wirtschaft.

o. **Der Optimismus,** wie ihn Ministerpräsident Prystor in seiner Programmrede im Sejm predigen zu müssen glaubte, findet nicht nur bei der Opposition, sondern auch in den der Regierung ergebenen Wirtschaftkreisen sehr starke Einschränkungen. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang ein Artikel, den der bekannte polnische Wirtschaftler Roger Battaglia in dem Organ der regierungstreuen polnischen Großindustrie, dem „Kurjer Polski", über die Zukunftsaussichten der polnischen Wirtschaft veröffentlicht. In dem Artikel heißt es unter anderem:

„Im Zusammenhang mit der Gestaltung, die die Verhältnisse auf der Welt nehmen, sind zwei Momente für uns sichere Tatsache geworden: **das völlige Verschwinden aller Aussichten auf einen baldigen Zustrom ausländischen Kapitals nach Polen, ferner die Erschwerung der Konkurrenz unserer Produkte mit den Produkten anderer Länder auf den Auslandsmärkten.** Hinsichtlich des Zustromes ausländischer Kapitalien nach Polen haben die letzten valutarischen Umwälzungen in der Welt den Zustand vertieft und befestigt, der sich bereits kurz vor den ersten Zusammenbrüchen, vor dem Krach der Kreditanstalt in Wien, bei uns herausgebildet hatte, und zwar ein durchaus negativer Zustand. Gegenwärtig ist jeder Schatten einer Hoffnung auf ausländische Hilfe geschwunden. Im Kampf gegen die Krisis auf finanziellem Gebiet ist Polen weiterhin, und jetzt unweigerlich auf längere Zeit, auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Allein und ohne Hilfe muß es mit den Hauptproblemen fertig werden, die sind: das Defizit in der Staatswirtschaft, das gegenwärtig zwar zurück geht, aber immer noch besteht; die Arbeitslosigkeit in der Industrie, die heute bereits sehr bedeutend ist und in den Wintermonaten weiterhin steigen wird; die unzureichende Kaufkraft und unzulängliche Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft; die neuen Gefahren, die auf längere Sicht der Zahlungsbilanz von seiten der Handelsbilanz drohen, da die Bedeutung der Handelsbilanz für die Zahlungsbilanz infolge des Verschwindens der Aussichten für Finanzkredite aus dem Ausland wieder weitaus dominierend geworden ist.

Das Haushaltsdefizit wird wahrscheinlich bekämpft, zu mindestens auf ein Minimum reduziert werden können, da eine Reihe der angeordneten Sparmaßnahmen erst jetzt Erfolge zeitigen kann und da zudem in den letzten Monaten des Jahres die Einnahmen des Staatsschatzes sich vergrößern. Zur Festigung des Budgets auf längere Sicht müssen die Arbeiten der Regierung jedoch auf allen Gebieten erheblich vertieft und erweitert werden. Der Kampf mit der Arbeitslosigkeit und ihren Folgen ist sehr schwierig, besonders wenn gleichzeitig das Staatsbudget vor dem Defizit bewahrt werden soll. Diese Frage ist jedoch bei uns leichter zu regeln, als bei vielen anderen Staaten, und es ist zu hoffen, daß die Hilfe der Bevölkerung und der Regierung hier gewisse Resultate zeitigen werden.

Was die Hebung der Kaufkraft und der Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft betrifft, so wird in anbetracht der kleineren Ernte als im Vorjahre und der unbedeutenden oder völlig fehlenden Exportüberschüsse bei Brotgetreide eine verhältnismäßig schnelle Lösung vom Weltmarkte ermöglichen. Dabei wird man gar nicht in sehr großem Umfange die üblichen Mittel, wie Getreideausfuhrprämie, Interventionskäufe und eine bedeutende Erhöhung des Ausfuhrzolles anwenden brauchen. Jedoch kann die Ausnutzung dieser verhältnismäßig günstigen Lage starken Einschränkungen unterliegen infolge der ungenügenden Kredite zur Finanzierung der Ernte, der übermäßigen Verschuldung der Landwirtschaft, des brennenden Bargeldbedarfes der Landwirtschaft, der Schwäche von Handel und Mühlenindustrie und schließlich infolge des starken Nachlassens der Kaufkraft der industriellen und städtischen Konsumenten von landwirtschaftlichen Produkten. **Die Aussichten auf eine Preisverbesserung und Rentabilität in den anderen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion stellen sich ebenfalls nicht sehr günstig dar.**

Was schließlich den Kampf gegen die Gefahr betrifft, die der Zahlungsbilanz und also auch der Valuta drohen kann, muß vor allem festgestellt werden, daß der Prozeß einer weiteren Zurückziehung der kurzfristigen Kredite des Auslandes aus Polen keine bedeutende Gefahr mehr darstellt, da dieser Prozeß in Polen früher begann und früher aufhörte, als in anderen Ländern. Die bisherige Festigkeit der polnischen Valuta hat bewirkt, daß das Mißtrauen gegenüber Polen gegenwärtig verhältnismäßig gering ist. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß von seiten der Zahlungsbilanz gegenwärtig Polen nichts drohen würde unter der Bedingung, daß sich die Handelsbilanz auf einem stark aktiven Niveau hält.

Hier allerdings schwellen die früheren Gefahren wieder an und erwachsen neu. **Die polnische Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten und auch die Entwicklung auf dem Innenmarkte geht ständig zurück,** was vor allem durch das wachsende Prohibitionssystem für den Import bei allen unseren Abnehmern, die Atomisierung des internationalen Umsatzes in Europa mit Hilfe von Vorzugszöllen, die Herabsetzung der öffentlichen und sozialen Lasten wie auch der Produktionskosten durch die Geldentwertung oder behördliche Anordnungen in England, Dänemark, Deutschland usw. hervorgerufen wird.

Hieraus ergeben sich für uns verschiedene Notwendigkeiten. Vor allem muß unsere verschlechterte handelsvertragliche Lage schnell verbessert werden durch umfangreiche Anwendung derjenigen Mittel der Handelspolitik, die im Westen und im Zentrum Europas gegenwärtig so modern sind: Aufrechterhaltung und Entwicklung der staatlichen Hilfe für den Export und Herabsetzung der Produktionskosten hauptsächlich durch Ermäßigung der öffentlichen und der sozialen Lasten. Wenn wir nicht schnell dazu übergehen, diese Forderungen zu erfüllen, droht uns eine starke Distanzierung von der internationalen Wirtschaft und ein Verlust der Aktivität unserer Handelsbilanz, in der weiteren Folge also auch die Unmöglichkeit, uns dem Auslande gegenüber durch finanzielle Verpflichtungen zu binden, woraus sich dann wieder Komplikationen auf valutarischem Gebiete ergeben."

Diese Äußerungen des dem Lewiatanverbande angehörenden **Wirtschaftlers müssen insofern mit gewissen Einschränkungen aufgenommen werden,** als sie einen zu starken Protektionismus predigen. **Die Zukunftshoroskope jedoch, die in dem Aufsatz gestellt werden, dürften im wesentlichen ein richtiges Bild von den Gefahren geben, die der Wirtschaft unseres Landes drohen.**

Französisches Kapital im Auslande.

Kapitalexport aus politischen Gründen.

Die Goldbestände der Bank von Frankreich haben in den letzten drei Jahren eine ganz ungewöhnliche Zunahme erfahren. Die Gründe, die zu dieser Entwicklung geführt haben, sind verschiedener Art; die französische Finanz hat seit der Zuspitzung der internationalen Wirtschaftskrise ihre Auslandsforderungen sehr stark reduziert, und hat sich darüber hinaus in der Ausgabe ausländischer Neuemissionen im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren starke Zurückhaltung auferlegt, das französische Schatzamt hat gleichzeitig seinen **Devisenbestand um beträchtliche Summen vermindert.** Der durch diese Maßnahmen hervorgerufene internationale Goldstrom, der zum größten Teil in den Kellern der Bank von Frankreich mündete, bedeutet unter den augenblicklichen Umständen eine erhebliche Verschlechterung der internationalen Kreditversorgung, da der französische Kapitalmarkt das in seinen Machtbereich gelangte Gold dem internationalen Kapitalmarkt nicht wieder zur Verfügung gestellt hat. Während außerhalb Frankreichs schon seit geraumer Zeit Übereinstimmung darüber besteht, daß diese thesaurierten **Goldbestände nicht nur für die internationale Kreditversorgung, sondern auch für Frankreich selbst schädliche Wirkungen ausüben müssen, verbreitet sich in Frankreich erst allmählich die Einsicht.** Kenner der französischen Wirtschaft schätzen die durch die Goldthesaurierung jährlich entstehenden Zinsverluste auf wenigstens 1 Mrd. Goldfrank.

Es ist nun nicht etwa so, als hätte Frankreich bisher auf jegliche Emission ausländischer Anleihen verzichtet. Vielmehr unterscheidet sich die bisher von Frankreich getriebene Exportpolitik von der anderer Länder im wesentlichen dadurch, daß der französische Kapitalexport vor allem unter politischen Gesichtspunkten erfolgte. Es hat sich bei den ausländischen Anleihetransaktionen Frankreichs in der Regel um die finanzielle Unterbauung politischer Zielsetzungen gehandelt, und aus dieser Tatsache erklärt sich auch das mehr als nur theoretische Interesse der Französischen Regierung am Kapitalexport. Aus anderen Gründen ist es kaum zu erklären, daß Frankreich eine verhältnismäßig lebhafte Anlagetätigkeit in Ost- und Südosteuropa entwickelt hat. So spielt französisches Kapital im polnischen Anleihewesen eine außerordentlich gewichtige Rolle; es sei erinnert an die nicht geringe französische Beteiligung an der Stabilisierungsanleihe von 1927, an die Finanzierung der Bahnbauprojekte und an die Beteiligung des französischen Kapitals an der polnischen Industrie. **Die französischen Investitionen in der polnischen Industrie, die zum Teil in der Form rein französischer Gesellschaften, zum Teil in der Form starker Beteiligung französischen Kapitals an polnischen Industrieunternehmungen vorhanden sind, erreichen eine beträchtliche Höhe.** Auch die Tschechoslowakei ist in starkem Umfange mit französischem Kapital versorgt worden, und zwar erstreckt sich die Verschuldung nicht so sehr auf den Staat als auf die Industrie. Das tschechische Bankwesen hängt entscheidend vom französischen Kapital ab, der Aufbau der Eisenindustrie ist im wesentlichen vom Schneider-Creuzot-Konzern finanziert worden, desgleichen die Rüstungsindustrie. Bei den Anleihetransaktionen der Donauländer, die im einzelnen aus verschiedenen Gründen herrührten, und verschiedenen Zwecken dienten, war Frankreich teils ausschließlich, teils führend beteiligt.

Eine ähnliche politische Planmäßigkeit verrät die Betätigung französischen Kapitals in den Kolonien. Die um die Jahreswende genehmigten Kolonialanleihen erreichen eine Höhe von mehr als 4 Milliarden Francs, und eine Erweiterung des Kapitalexports in die Kolonien ist mit Sicherheit zu erwarten.

Der politische Kapitalexport Frankreichs **dauerte selbst dann noch an, als jeder Anleihegeber sich unter dem Eindruck einer völlig ungewissen Entwicklung der künftigen Wirtschaftslage steigende Zurückhaltung auferlegte.** Noch im Jahre 1930 gab Frankreich an Jugoslawien eine Rüstungsanleihe in Höhe von 1,1 Milliarden Francs, und schloß eine gleich hohe Agraranleihe ab; weitere Staatsanleihen zur Stützung des Dinarkurses und zu anderweitigen Investitionen unter Beteiligung eines französischen Bankenkonsortiums sind vorbereitet. Rumänien erhielt im Jahre 1930 jene viel besprochene Agraranleihe, die auf der Warenseite durch den Handelsvertrag mit Deutschland ergänzt werden sollte. Es sei ferner erinnert an die in neuester Zeit erfolgten Anleihetransaktionen zwischen Frankreich und Italien einerseits und zwischen Frankreich und England andererseits.

Nichtsdestoweniger hat der französische Kapitalexport noch entfernt nicht jenen Umfang erreicht, der auf Grund der Goldzugänge und der ungewöhnlichen Liquidität des französischen Kapitalmarktes erwartet werden könnte. Die Zurückhaltung, die sich der französische Geldgeber ausländischen Emissionen gegenüber auferlegt, rührt von einem besonders ausgeprägten Bedürfnis nach Sicherheit der Anlage und von den wenig günstigen Erfahrungen her, die Frankreich mit seinen Auslandsanleihen der Vorkriegszeit gemacht hat. Ferner fällt ins Gewicht, daß der französische Bankenapparat noch keineswegs in ähnlichem Maße wie etwa die Londoner City auf laufende Betätigung im internationalen Finanzierungsgeschäft eingespielt ist, und daß der Kapitalexport bis zum Ende des vorigen Jahres durch eine Reihe von die Emissionstätigkeit im Ausland stark hemmenden Steuern betroffen wurde. Als man diese Steuern, deren wichtigste die Kuponsteuer, der Effektenstempel, der Übertagungsstempel und der Wechselstempel für ausländische Akzepte sind, aufhob, tat man es mit dem offen eingestandenen Ziel, die Betätigung französischen Kapitals im Ausland zu erleichtern.

Die Aufgabe der Zukunft liegt also darin, daß der französische Kapitalexport an die Stelle kurzfristiger Auslandskredite langfristige Investitionen treten läßt, und daß man der Mentalität des französischen Kapitalisten durch die Schaffung günstigerer psychologischer Voraussetzungen auf dem Gebiete internationaler Zusammenarbeit entgegenkommt.

Werden diese psychologischen Voraussetzungen nicht geschaffen, so ist nicht anzunehmen, daß der Strom französischen Kapitals sich in wünschenswertem Umfange dem Gefälle des internationalen Kapitalmarktes einpaßt; es würde vielmehr bei dem bisherigen Zustand einer übertriebenen Isolierung des französischen Kapitalmarktes bleiben. **Damit wäre aber der wichtigste Weg zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise — Vervollkommnung der internationalen Zusammenarbeit — versperrt.**

Der Buttermarkt im September.

An den Auslandsmärkten stand die Butter im September im Zeichen einer schwachen Tendenz. Der englische Markt brachte zwar eine Preiserhöhung um 10 Prozent, konnte jedoch mit dieser Steigerung den durch den Pfundsturz entstandenen Verlust nicht ausgleichen. Nur holländische Butter stieg in London von 1,18 auf 1,46, d. h. um ca. 20 Prozent. Dänische Butter blieb im Preise unverändert, was für Dänemark noch keineswegs vorteilhaft ist, wenn man den Kursrückgang der dänischen Krone berücksichtigt. Der Buttermarkt war in Berlin angesichts der Jahreszeit schwach zu nennen. Butter erster Gattung ging um 12 Punkte, zweiter Gattung um 15 Punkte, dritter Gattung um 13 Punkte, d. h. also um 10 Prozent zurück. Die letzthin notierten Preise lagen für 50 Kg. erster Gattung bei 118, zweiter Gattung bei 105, dritter Gattung bei 93. Die Valutakrise hat auf den Absatz der Auslandsmärkte schwächend gewirkt.

Auch am Inlandsmarkte gingen die Preise im allgemeinen etwas zurück. In Kattowitz gingen die Preise um 50 Groschen pro Kg. zurück, da die Preise vorher hier am höchsten lagen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß an den westlichen Märkten, z. B. in Posen und Bromberg, ein Preisrückgang nicht zu verzeichnen war und hier im Augenblick die besten Butterpreise zu verzeichnen sind. Am Monatsende notierte Posen für Butter erster Gattung 4,40, in Bromberg 4,50, während Kattowitz nur 4,10, Bielitz 3,60 und Warschau 3,80 nannten. Die Produktionsmittelpunkte hatten am Monatsultimo die höchsten Butterpreise zu verzeichnen. Die östlichen Buttermärkte wiesen meist für Butter erster Gattung eine Preislage von 3 bis 3,50 auf.

Für den Monat Oktober sind kaum größere Veränderungen zu erwarten. Wenn auf der einen Seite die Produktion durch den Übergang zur Winterfütterung, durch die Knappheit an Frischfutter infolge der überschwemmten Wiesen und Felder ein Rückgang erleiden wird, so steht dem auf der anderen Seite die Tatsache gegenüber, daß Futterrübenblätter ein gewisses Aequivalent zur Fütterung bedeutet, mehr aber noch, daß die Wirtschaftskrise die Nachfrage am Buttermarkt mehr und mehr zurückgehen läßt. An den Auslandsmärkten erwartet man ebensowenig eine Preissteigerung, um so mehr, da die Londoner Importeure für eine Preiserholung keineswegs geneigt sind. Im Vergleich zu vorhergehenden Jahren sind die augenblicklichen Butterpreise niedrig zu nennen.

---

o. **Ein Projekt über Erhöhung der Weinsteuer.** Beim Sejm wurde ein Regierungsprojekt über Erhöhung der Weinsteuer eingebracht. Das Projekt betrifft in erster Linie Obstweine, aber auch Schaumweine. Außerdem ist eine Ausgleichung des Steuersatzes zwischen Rosinenwein und sogenannten künstlichen Weinen, einerseits und dem Traubenwein andererseits geplant. In dem neuen Gesetz wird eine genaue Definition der der Versteuerung unterliegenden Weine gegeben, die niedrigste und die höchste Grenze des Alkoholgehaltes der beiden festgelegt, die dem Gesetz unterliegen. Ferner wird eine Reihe von ergänzenden Vorschriften herausgegeben über die gesetzliche Normierung auf dem Gebiete der Produktion und der Kontrolle.

o. **Einfuhrzollermäßigung für ausländisches Obst.** Der Finanzminister hat im Einverständnis mit dem Handelsminister und dem Landwirtschaftsminister eine Verordnung herausgegeben, durch die Zollermäßigungen für die Einfuhr von getrockneten Morellen, Pfirsichen und Birnen zur weiteren Verarbeitung eingeführt werden. Diese Verordnung hat bis zum 31. Dezember d. J. verpflichtende Kraft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 5. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,58, bar 57,48—57,60, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Zürich: Ueberweisung 57,20, London: Ueberweisung 35,00.

Warschauer Börse vom 5. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,80, 125,11 — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,85, 174,28 — 173,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,15, 360,40 — 358,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 33,99 — 33,81, Newyork 8,929, 8,949 — 8,909, Oslo —, Paris 35,17, 35,26 — 35,08, Prag 26,42, 26,48, — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,60, 175,03 — 174,17. Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 34,00—33,90.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,48 Gd., 57,60 Br., Noten: London 19,53—19,57 Gd., (Kabel) —,—. Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,46 Gd., 57,58 Br.

Berlin, 5. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 16,03—16,07, Holland 169,58—169,92, Dänemark 92,91—93,09, Schweden 98,40—98,60, Belgien 58,79—58,91, Italien 21,38—21,42, Frankreich 16,68—16,72, Schweiz 82,32—82,48, Wien 54,80, Danzig 81,97—82,13.

Züricher Börse vom 5. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,20, Paris 20,16, London 19,50, Newyork 5,11½, Belgien 71,60, Italien 25,90, Spanien 46,00, Amsterdam 205,00, Berlin 117,80, Wien —, Stockholm 120,00, Oslo 113,00, Kopenhagen 113,00, Sofia 3,70, Prag 15,10, Budapest 90,02½, Belgrad 8,95, Athen 6,65, Bukarest 3,05, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,18, Japan 2,52. Offizieller Bankdiskont 2 pCt. Bargeld 1 monatl. 1½ pCt., 3 monatl. ½ pCt. Tägl. Geld 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,53, 100 Schweizer Franken 173,92 Zł., 100 franz. Franken 35,03 Zł., 100 deutsche Mark 209,55 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —,—.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 27,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 13,00 B.

Produktenmarkt.

Warschau, 5. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität **Waggon Warschau: Roggen 21,50—22, Weizen 23—23,50,** Einheitshafer 22,50—24,50, Sammelhafer 21—21,50, Grützgerste 20,50—21,50, Braugerste 23,50—24,50, Viktoriaerbsen 26—30, Winterraps 29—31, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, grobe Weizenkleie 14—14,50, mittlere 13—14, Roggenkleie 12—12,50, Leinkuchen 27—28, Rapskuchen 17—18, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 140—175, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 275—375. Angebot und Nachfrage nur mittelmäßig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	22.40
Roggen 75 to	22.50

Richtpreise:

Weizen	19.50—20.50	Peluschken	—.—
Roggen	—.—	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Gerste 68 kg	20.50—21.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	23.50—24.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	19.50—20.50	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.50—13.25	Heu, gepreßt	—.—
Raps	28.00—29.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, **Weizen** 15 to, **Gerste 45** to.

Danziger Getreidebörse vom 5. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 12,50—12,75, Weizen, 130 Pfd., bunt 12,00, Weizen, 126 Pfd., bunt, 11,50, Roggen 12,65, Gerste 14,00—16,00, Futtergerste 13,00, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 7,75—8,00, Blaumohn 35,00—37,00, Gelbsenf 19,00—22,00 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 5. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 217,00—220,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 189,00—191,00, Braugerste 159,00—173,00, Futter- und Industriegerste 151,00—158,00, Hafer, märk. 140,00—148,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—32,00, Roggenmehl 26,65—29,15, Weizenkleie 10,30—10,50, Roggenkleie 9,25—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,70, Kartoffelflocken —,—.

Bei knappem Inlandsangebot feste Preisgestaltung.

Viehmarkt.

London, 5. Oktober. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 62, Nr. 2 magere 62, Nr. 3 60, Nr. 1 schwere sehr magere 61, Nr. 2 magere 60, Sechser 58. Polnische Bacons in Hull 56. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 68 318 cwt., wovon auf Polen 17 584 cwt. entfielen. Polnische Bacons zogen im Vergleich zur Vorwoche um 9—10 Sh. pro 1 cwt. an. **Die Nachfrage ist sehr rege, die Grundstimmung fest.**